



Agathon Meurmans finnischsprachige Enzyklopädie (1883–1890) als Wissensspeicher und ideologisches Kampfinstrument

Marko Pantermöller

ORCID: [0009-0001-9430-8609](https://orcid.org/0009-0001-9430-8609)

The article is dedicated to the first universal encyclopaedic dictionary in Finnish. The *Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten* 1883–1819 (‘Dictionary of General Knowledge’) was written by Agathon Meurman, one of the most influential and versatile conservative politicians of his time. Earlier lexicographic-historical discussions of this work have included exemplary enumerations of lemmatic gaps, recurring examples of selected dictionary articles conceived in an ideologically tendentious manner, and brief references to possible lexicographic sources. One such source, most commonly invoked as crucial to Meurman’s work, is the so called *Kleiner Meyer*, or *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens 1871–1872*. Meurman’s lexicon, however, has not yet been systematically studied regarding specific lexicographical questions, such as lemma selection, or the structuring and presentation of information. This article examines in detail the literature-related lemma inventory of Meurman’s dictionary to answer the following questions: 1) To what extent did the author’s political and ideological views find its way into the first Finnish encyclopaedia? 2) How was the information

ideologically filtered and selected for presentation? The analysis begins with documenting the genesis of Meurman's dictionary, partly on the basis of previously unused historical sources. Then, for the first time, a reliable identification of the sources used by Meurman is undertaken. Only with a solid basis for comparison is it possible to adequately analyse, both quantitatively and qualitatively, Meurman's way of presenting literary knowledge in a broader biblio-cultural context. The result confirms that his work can be classified as an instrument of ideological struggle, and reveals ethically questionable procedures. However, the close comparison of sources also casts a critical spotlight on the perception of Meurman's dictionary as a special case in the history of encyclopaedic writing.

Keywords: encyclopaedistics, literary canon, history of literature, 19th century

1. Einleitung und Forschungsfragen

Mit dem Erscheinen des ersten, 80 Seiten umfassenden Heftes des *Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten* („Wörterbuch für zur Allgemeinbildung gehörendes Wissen“, = Meu83–90) wurde im Jahre 1883 die Geschichte der finnischsprachigen Universalenzyklopädie eingeleitet. Agathon Meurman (1826–1909), der Verfasser des Werks, wird heute oftmals etwas reduzierend als provinzieller Konservativist wahrgenommen, was u.a. im neuerlich verwendeten Epitheton *aikansa perussuomalainen* („Wahrer Finne seiner Zeit“; siehe u.a. Kuusela 2020) seinen Ausdruck findet. Ungeachtet seiner fehlenden akademischen Ausbildung, seines ländlichen Wohnsitzes in Kangasala und seiner konservativen Haltung zu verschiedenen Fragen der gesellschaftlichen Erneuerung, war Meurman eine der vielseitigsten und einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Zeit, die sich durch eine umfangreiche Belesenheit auszeichnete. Von 1872–1890 fungierte er als Abgeordneter des Bauernstandes im finnischen Reichstag, dem er zwischenzeitlich auch als Vizepräsident vor-

stand. Darüber hinaus fungierte er 1884–1905 als Vorsitzender der *kansanvalistusseura* (Gesellschaft für Volksbildung) und 1882–1905 als Vorstandsmitglied der Finnischen Nationalbank. Als einflussreicher Kirchenpolitiker wurde er zu vier Synoden der finnisch-lutherischen Kirche entsandt. Meurman betätigte sich darüber hinaus in verschiedensten Kanälen sehr produktiv als Journalist und Publizist. Als eine der zentralen Hintergrundfiguren der führenden finnischsprachigen Kulturzeitschrift *Kirjallinen Kuukauslehti* und als Chefredakteur der konservativen schwedischsprachigen Zeitung *Finland* prägte er den gesellschaftlichen Diskurs maßgeblich mit. Zu Meurmans Oevre zählen neben dem ersten finnischsprachigen Lexikon u.a. ein französisch-finnisches (1877) und ein russisch-finnisches Wörterbuch (1895), finnische Ausgaben der Biografien Luthers (1901) und Napoleons (1908), Übersetzungen der philosophischen Schriften Snellmans sowie sprachen-, bildungs- und religionspolitische Publikationen.

Ogleich das bis 1890 in zwölf Lieferungen erschienene *Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten* gemeinhin als enzyklopädische Pionierleistung Anerkennung findet, wurde es bisher nicht zum Gegenstand systematischer Untersuchungen, die sich lexikographischen Einzelfragen wie etwa der Lemmaauswahl oder der Gliederung und Präsentation des Wissens widmen. Die bisher vorliegenden lexikographiehistorischen Einordnungen von Meurmans Handlexikon sind geprägt von exemplarischen Aufzählungen lemmatischer Lücken, wiederkehrenden Beispielen für ausgewählte, ideologisch tendenziös konzipierte Wörterbuchartikel und knappen Hinweisen zu möglichen lexikographischen Quellen und Vorbildern, unter denen die erste Auflage des sogenannten *Kleinen Meyer* (Mey71–72 = *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens* 1871–1872) am prominentesten vertreten ist (siehe unten). Es mag neben den genannten Defiziten auch dem nur geringen Zitationsaufkommen geschuldet sein, das Meur83–90 zu erreichen vermochte, dass das Interesse an systematischen Untersuchungen bisher gering blieb. Als erstes finnischsprachiges Handlexikon konnte und wollte es im gelehrten Gebrauch mit der zeitgenössischen Konkurrenz vornehmlich in Gestalt umfangreicher schwedisch- und deutschsprachiger Konversationslexika nicht mithalten. An ein in Alleinautorschaft erstelltes Werk wie Meur83–90, das zudem erst den Beginn einer Tradition markiert, müssen viele klassische Forschungsfragen der Enzyklopädistik zwar in modifizierter Weise gestellt werden, dennoch kann und muss es als biblio-kultureller Indikator seiner Zeit

betrachtet werden. Daher kann die folgende Feststellung als geeignete Prämisse für die notwendige Kontextualisierung einzelner an das Werk zu richtender Forschungsfragen dienen:

Die Lexika dokumentieren die Verschiebung und Verlagerung von repräsentativen Meinungen und Urteilen. In den Naturwissenschaften und allen technischen Gebieten können die Lexika nur den Fortschritt protokollieren. In sensiblen Bereichen wie der Bewertung historischer Ereignisse, sozialer Fragen oder der literarischen Kanonbildung sind die Lexika beste Barometer für die geltenden Wertvorstellungen. (Estermann 1988: 255)

Da es in der finnischen Literatur an Vorläuferwerken fehlt, scheint eine diachrone Betrachtung im Estermann'schen Sinne zunächst nicht sinnvoll. Unter der Voraussetzung, dass sich zumindest sachgruppenspezifische Quellen und Vorbilder für Meurmans Lexikon in der internationalen Enzyklopädie sicher identifizieren und in ihrer Vorbildwirkung beschreiben lassen, ist jedoch ein transkultureller Vergleich möglich, der auch zeitliche Aspekte berücksichtigt. Die Repräsentativität von Meinungen und Urteilen ist dabei nicht zwangsläufig mit der enzyklopädischen Kartierung historischer Meinungsspektren gleichzusetzen. Vielmehr begegnen wir in der historischen Enzyklopädie häufig nur dem Anschein einer objektiven Kartierung, auf die Marktinteressen und Zielgruppen einen strategischen Einfluss haben können (Estermann 1988: 249). Andererseits nutzten Brockhaus und Meyer, die deutschen Pioniere der großen bibliothekenersetzenden Konversationslexika, die ersten Auflagen ihrer Wissensspeicher sogar noch zur offenen Positionierung in politischen Fragen, was ihnen in Österreich teilweise (Brockhaus) oder vollständige (Meyer) Verbote einbrachte (Estermann 1988: 248).¹ Dass ein streitbarer und scharfzüngiger Publizist wie Meurman die Möglichkeiten zu einer ideologischen Lenkung seines finnischsprachigen Zielpublikums angesichts der sich bietenden Chance eines vorübergehenden enzyklopädischen Monopols ungenutzt lassen würde, war selbst aus zeitgenössischer Perspektive wohl nur schwerlich erwartbar. So nimmt es auch nicht Wunder,

1 Zu Fragestellungen der Anonymität und (neutralen) Sachlichkeit der deutschen Enzyklopädie des 19. Jahrhunderts siehe auch Prodöhl (2011: 40–45).

dass Kuusi (1968: 578) in seinem lexikongeschichtlichen Überblick zu folgendem Resümee kommt: „Diderot’n tapan, vaikkei hänen vapaa-mielisessä hengessään, Meurman loi teoksestaan ideologisen taisteluvälineen.“^{2,3} Für die wiederholt auftretende Zuschreibung „ideologisches Kampfinstrument“ (siehe auch Jossas 1990: 96 sowie *Tieteen termipankki: s.v. ensyklopedia*) findet sich leicht eine Bestätigung, wenn man den von Kuusi erwähnten großen Enzyklopädisten Diderot in Meurmans Lexikon nachschlägt. Der Artikel ist der längste, der einem französischen Autor gewidmet ist; ein Umstand, der darauf hinweist, dass sich Meurman mit der Macht enzyklopädischer Werke auseinandergesetzt hat, um dann sogleich von dieser Macht Gebrauch zu machen:

Diderot [l. didroo], Denis, ransk. encyklopedista, s. 1713, puukkosepän poika, aikoi ensin papiksi, mutta antautui isän vaatimuksesta lainopin uralle, joka kuitenkin ei miellyttänyt häntä, jonka vuoksi rupesi kirjailijaksi. Ensimmäisissä teoksissansa puolusti hän kiivaasti kristinuskoa, mutta etenee seuraavissa epäilyksestä rationalismiin ja Jumalan-kieltämiseen. Suurinta huomiota nosti hänen „Pensées philosophiques“ 1746, joka parlamentin päätöksestä julkisesti poltettiin. Seuraavissa teoksissansa [...] esiintyy jumalankieltämys yhä selvemmin, joka sitten onkin johtavana aatteena siinä suuressa teoksessa, „Encyclopédie ou dictionnaire des sciences des arts et des métiers“, 1751–1765 toimitettu d’Alembert’in kanssa, joka kyllä valmisti mielet niille vapauden ja uudistuksen aatteille, joka pian leimahtivat ilmi Ranskan revolutionissa, mutta samalla riistivät ihmisiltä uskonnon vakaan pohjan, ja senkautta epäilemättä olivat syynä tämän revolutionin hurjuuteen. Myöskin kaunokirjallisuuden alalla on D. työskennellyt, kirjoittaen sekä romania että dramoja, joissa hän ylipäänsä esiintyy semmoisena tehottomana

2 In der Art Diderots, obgleich nicht in dessen liberalem Geiste, schuf Meurman mit seinem Werk ein ideologisches Kampfinstrument.

3 Alle deutschen Übersetzungen in diesem Beitrag stammen vom Verfasser selbst. Sie werden ohne zusätzliche Markierung in eigenständigen Fußnoten angeführt. Da Meu83–90 durch eine hohe Dichte an Druckfehlern, interpunktorischen Inkonsequenzen sowie durch eine noch instabile Orthographie und auch sprachliche Fehler gekennzeichnet ist, werden diese in direkten Zitaten aus dem Original nicht mit [sic!] o.ä. gesondert gekennzeichnet.

siveys-opettajana, joksi hänen uskonnollinen kanta välttämättömästi teki hänet; kuollut Parisissa 1784.⁴ (Meu83–90: s.v. Diderot)

Die scheinbare Beliebigkeit Diderots früher Lebensstationen, die Entwicklung eines jungen Mannes mit geistlichem Sendungsbewusstsein zu einem Gottesverneiner, dessen publizistisches Wirken den Menschen den sicheren Grund des Glaubens entrissen habe und der damit die Verantwortung für einen in der französischen Revolution bahngebrochenen Fanatismus trage, sind strategisch gesetzte Trigger, die dazu angetan sind, bei einem zutiefst christlichen Zielpublikum die vom Verfasser intendierte Abscheu zu erzeugen und zugleich den Terminus ‚Rationalismus‘ mit in den Sog zu ziehen. Das Zeugnis seines ideologischen Kampfes, das Meurman hier mit seinem Diderot-Artikel abgibt, kann jedoch weder im Umfang noch in der Direktheit als prägendste oder gar einzige Vorgehensweise der Zielgruppenlenkung angesehen werden. Die Frage, wie das Wissen präsentiert wird und an welchen Stellen der Autor die Grenzen enzyklopädischer Neutralität gegebenenfalls überschreitet, kann nicht losgelöst werden von der Frage, welches Wissen überhaupt präsentiert, d.h. lemmatisiert wird. Die Felder, auf denen eine Neigung zu Grenzüberschreitungen erwartbar wäre, scheinen sich schnell aus der politisch-ideologischen Verfasstheit des Autors ableiten zu lassen. Es sind ausgesprochen viele: In Meurmans Anschauungen war der lutherische Glauben eng

4 Diderot [spr. didroo], Denis, franz. Enzyklopädist, geb. 1713, Sohn eines Messerschmieds, wollte zunächst Geistlicher werden, aber unterwarf sich den Forderungen seines Vaters nach einer juristischen Laufbahn, die ihm jedoch nicht zusprach, weshalb er Schriftsteller wurde. In seinen ersten Werken verteidigte er den christlichen Glauben leidenschaftlich, schreitet aber in den darauffolgenden vom Skeptizismus zum Rationalismus und zur Gottesverneinung voran. Die größte Aufmerksamkeit erlangte sein Werk „Pensées philosophiques“ 1746, das auf Beschluss des Parlaments öffentlich verbrannt wurde. In seinen folgenden Werken [...] tritt jene Gottesverneinung immer deutlicher hervor, welche auch die Leitidee in jenem großen, gemeinsam mit d’Alembert 1751–1765 herausgegebenen Werk, der „Encyclopédie ou dictionnaire des sciences des arts et des métiers“, darstellt. Es stimmt zwar die Gemüter auf jene Ideen von Freiheit und Erneuerung ein, die schon bald in der Französischen Revolution aufloderten, aber gleichzeitig den Menschen den sicheren Grund des Glaubens entrissen, und dadurch ohne Zweifel zur Ursache des Fanatismus dieser Revolution wurden. Auch auf dem Gebiet der schöngeistigen Literatur hat D. gearbeitet und sowohl Romane als auch Dramen geschrieben, in denen er durchweg als jener fruchtlose Sittenlehrer erscheint, zu dem ihn seine religiöse Auffassung unausweichlich machte; starb 1784 in Paris.

mit der Fennomanie und dem Nationalgedanken verbunden. Als Kulturkonservativer wendete er sich vehement gegen jegliches kulturliberale Gedankengut westlicher Philosophen, das durch die Jungfennomanie zunehmend rezipiert wurde, insbesondere gegen Liberalismus, Weltbürgertum, Atheismus, Entwicklungslehre, Naturalismus und literarischen Realismus. Auch der Frauenbewegung und der Gewährung voller Bürgerrechte für die jüdische Bevölkerung stand er ablehnend gegenüber. (Vares 2005: passim.)

Zur Beantwortung der Frage, in welchem Umfang und in welcher Form die politisch-ideologische Verfasstheit des Autors strategischen Eingang in das Konzept des ersten finnischen Lexikons fand und wie der Autor einer „Verschiebung und Verlagerung von repräsentativen Meinungen und Urteilen“ (Estermann 1988: 255) möglicherweise sogar entgegenzuwirken versuchte, ist eine Analyse des literaturbezogenen Lemmabestands bestens geeignet, da er einerseits eine ausreichend kritische Masse für Verallgemeinerungen verspricht. Andererseits findet die Vielfalt an Geistesströmungen gerade in der Literatur ein reich facettiertes Abbild, weshalb Fragen der enzyklopädisch induzierten Kanonbildung mit Estermann (1988: 255) zu den „sensiblen Bereichen“ zu zählen sind.

Ausgehend von einer Erfassung entstehungsgeschichtlicher Daten des Werks und einer Synopsis seiner Aufnahme durch die zeitgenössische Kritik ist jedoch zunächst eine belastbare Identifizierung der von Meurman genutzten Quellen und Vorbilder zu leisten, die über die bisherigen, teilweise vagen Indizien hinausgeht. Nur mit einer so begründeten und eingegrenzten Vergleichsgrundlage ist es möglich, die Präsentation von literarischem Wissen in Meu83–90 in einem breiteren biblio-kulturellen Kontext adäquat sowohl quantitativ als auch qualitativ zu analysieren. Die quantitative Analyse rückt sodann die Ebene des Lemmabestands in den Fokus, um Schwerpunkte zu identifizieren und eine Grundlage für die Erwartbarkeit von Lemmaaufnahmen abzuleiten. Die anschließende qualitative Analyse widmet sich schließlich der Aufbereitung des Wissens auf der Mikroebene der Wörterbuchartikel selbst.

2. Entstehungsgeschichte, bibliographische Kenndaten und erste Kritik

Meurmans Enzyklopädie erschien in den Jahren 1883–1890 in zwölf Lieferungen⁵ und wurde in Finnland auf den traditionellen Buchhandelswegen vertrieben.⁶ Schon mit der Auslieferung des ersten Heftes im April 1883 wurde für die Bestellung aller zwölf Lieferungen geworben und deren Abschluss für den Verlauf des Folgejahres in Aussicht gestellt. Dass dieses Versprechen nicht annähernd eingehalten wurde, fand in der Presse jedoch erst relativ spät kritische Erwähnung. Als nach wiederholter Unterbrechung das neunte Heft im Dezember 1888 immer noch nicht erschienen war, druckte die Zeitung *Uusi Suometar* (16.12.1888: 3) die Beschwerde eines Abonnenten, der unter dem Pseudonym *Tilaaaja* („Abonnent“) um Aufklärung bat, die jedoch zumindest öffentlich nicht erfolgte. Als äußerer Grund für die Verzögerungen im Redaktionsprozess kann Meurmans in den 1880er Jahren stark angewachsene publizistische und politische Tätigkeit angesehen werden.⁷ Mit der letzten Lieferung Anfang Dezember 1890 war das Lexikon mit 945 doppel-spaltigen Seiten fast auf den avisierten Umfang angewachsen und enthielt nun ca. 12.000 Artikel. Der mit 75 Penni pro Heft günstige Preis des Werks wurde über den gesamten Erscheinungszeitraum hinweg in Ankündigungen und Anzeigen sowie anfangs auch in lobenden Kurzrezensionen verschiedenster Zeitungen hervorgehoben und die Anschaffung für alle Volksschichten empfohlen. Der Preis des gebundenen Werks lag bei ca. einem Drittel des ebenfalls einbändigen *Biografinen nimikirja* (SHS 1879–1883), des ersten nationalbiographischen Lexikons in Finnland. Auch die weitläufige Typografie und die verwendete Frakturschrift unterstreichen den intendierten

5 Die Lieferungen verteilten sich folgendermaßen auf den Erscheinungszeitraum: 1883 Hefte 1 und 2, 1884 Hefte 3, 4 und 5, 1886 Heft 6, 1887 Doppelheft 7–8, 1889 Doppelheft 9–10 und 1890 Doppelheft 11–12.

6 Hinweise auf einen Kolportagevertrieb durch Hausierer, wie er in Deutschland bereits mit großem wirtschaftlichen Erfolg sowohl für die großen Enzyklopädien als auch für Handlexika angewandt wurde, gibt es nicht. Zum Kolportagevertrieb siehe Giel (1999: 156).

7 Er nahm als Abgeordneter an den Reichstagen 1885 und 1888 teil, war 1886 Vertreter auf der Kirchensynode und fungierte in den Jahren 1885–1888 als Chefredakteur der Zeitung *Finland* (Havu 1928: 136).

Volksbuchcharakter.⁸ Zu seiner von Beginn an unveränderten Preisgestaltung sagt der Verleger selbst:

Toivon tällä helpottavani kansalliskirjallisuuden käyttämistä ja levittämistä kaikkiin kansan kerroksiin, jonka vuoksi olenkin pannut kirjan hinnan niin alhaiseksi, että sille siinä suhteessa ei vedä vertoja mikään Suomessa ilmaantunut kirjallinen tuote.⁹ (Edlund 1892)

Genauere Einzelheiten zur Auflage und zum Absatz von Meurmans 1883–90 sind leider unbekannt (siehe auch Havu 1928: 136). Allerdings dürfte auch das Interesse daran, ein retrospektives Erfolgsnarrativ – z.B. auf der Grundlage von Verbreitungskriterien – zu begründen, ausgesprochen gering gewesen sein. Stattdessen etabliert u.a. die erste mehrbändige finnischsprachige Realenzyklopädie erfolgreich das Narrativ, Meurmans Lexikon sei von Beginn an nur als Übergangslösung konzipiert worden:

A. Meurmanin toimittamana G.W. Edlundin kustannuksella 1883–90 ilmestynyt „Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten“ (945 siv.) oli vain aiottu tilapäiseksi apuneuvoksi „kansantajuisen kirjallisuuden käyttämiseksi“ ja sisältää pääasiassa vain vierasperäisten sivistyssanojen selityksiä sekä henkilö- ja maantieteelliseen nimistöön kohdistuvia lyhyitä tiedonantoja¹⁰ (Tietosanakirja 1909–1922: s.v. *tietosanakirja*).

8 Im *Biografinen nimikirja*, das ebenfalls von Edlund in Helsinki verlegt worden war, fand hingegen bereits die modernere und akademischer wirkende Antiquaschrift Anwendung.

9 Ich hoffe hiermit den Zugriff auf die nationale Literatur sowie ihre Verbreitung bis hinein in alle Volksschichten erleichtern zu können, weshalb ich auch den Preis des Buches so niedrig angesetzt habe, dass es diesbezüglich kein vergleichbares in Finnland erschienenenes Druckerzeugnis gibt.

10 Das von A. Meurman redigierte und von G.W. Edlund 1883–90 verlegte „Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten“ (945 Seiten) war nur als zwischenzeitliches Hilfsmittel „bei der Lektüre volksverständlicher Schriften“ gedacht und enthält in der Hauptsache nur Erklärungen zum Bildungswortschatz fremden Ursprungs sowie kurze Informationen zu biographischen und geographischen Stichwörtern.

Schon die Charakterisierung des inhaltlichen Umfangs scheint nur schwer vereinbar mit der späteren Kennzeichnung des Lexikons als ein ideologisches Kampfinstrument, der in diesem Beitrag analytisch nachgegangen werden soll. Ideologischer Kampf setzt schließlich andere textliche Strukturen voraus als schlichte Fremdwörterklärungen und Kurzinformationen zu einer bio- und geographischen Namensgalerie. Besonders prägnant an der obigen Einschätzung ist allerdings der Umstand, dass durch das direkte Zitat aus Meurmans Vorwort der Eindruck erweckt wird, auch das indirekte „Referat“ stehe im Einklang mit dem Umtext des Lexikons. Tatsächlich äußert sich Meurman generell, die großen internationalen Konversationslexika explizit einschließend, zu den Halbwertzeiten enzyklopädischer Aktualität. Selbst wenn diese Ausführungen als apologetisch aufgefasst werden mögen, so gilt die darin getroffene Feststellung letztlich auch für das *Tietosanakirja* und kann schwerlich als Beleg dafür dienen, speziell Meu83–90 sei von vorherein bewusst als „zwischenzeitliches Hilfsmittel“ konzipiert worden:

Mutta kaikissa tapauksissa laajenee ja kohooa yleissivistyksien ala, ja tietty on siis, että tämmöisen kirjan täytyy yhä laajemmalle koskea. Tämänlaatuiset tuotteet ovat hetken tarpeita varten, ja kelpavat siis ainoastaan hetkeksi. Toisella ajalla on toiset tarpeet ja vaatimukset.¹¹ (Meu83–90: IV)

Dass Meu83–90 trotz seines unbestrittenen Pioniercharakters niemals ernsthaft als Meilenstein in das Erfolgsnarrativ der finnischen Literaturgeschichte eingebunden wurde, dürfte maßgeblich auch der mangelnden enzyklopädischen Sorgfalt und Kohärenz sowie der fremdwort-orthographischen Rückständigkeit geschuldet sein, die trotz frühzeitiger diesbezüglicher Kritik keine spürbaren Verbesserungen über den langen Veröffentlichungszeitraum hinweg erfuhren. So ist an der dreiteiligen Rezensionsserie, die K. Grotenfelt – einer der Mitautoren des *Biografien*

11 In jeglicher Hinsicht erweitert sich jedoch das Gebiet des Allgemeinwissens und es wächst an, weshalb auch klar ist, dass ein solches Buch zunehmend mehr zu erfassen hat. Derlei Produkte dienen den Bedürfnissen des Augenblicks, und sind nur für den Augenblick tauglich. Andere Zeiten bedingen andere Bedürfnisse und Anforderungen.

nimikirja – in der Kulturzeitschrift *Valvoja*¹² veröffentlichte, gut zu erkennen, wie sich der Tenor der Kritik von anfänglicher Konstruktivität hin zu finaler Enttäuschung wandelte (K. Grotenfelt 1883; 1884; 1891). Der wohl schwerwiegendste Rückschlag, den Meurman als Lexikograph bereits nach der Hälfte seiner Arbeit zu verdauen hatte, ist hingegen bisher unbeleuchtet geblieben. Anfang 1887 erscheint eine Lieferung des angesehenen Lexikons *Nordisk Familjebok*, in der Meurman in einem von O. Grotenfelt verfassten Porträt gewürdigt wird. Über seine laufende enzyklopädische Arbeit ist allerdings nachzulesen „[...] att han 1883 började utgifva ett finskt konversationslexikon, hvilket i ännu högre grad än hans öfriga arbeten bär spår af stor brist på noggrannhet [...]“¹³ (NFB76–99: s.v. Meurman, A.). Einer tiefen Enttäuschung verleiht auch Meurman selbst Ausdruck, wenn er in seinen Memoiren auf die Entstehungsgeschichte des Lexikons zurückblickt, das letztlich auch er im Ergebnis als ein Zeugnis seiner Überforderung ansieht:

Varsinaista skandaalia siitä [= Ranskalais–suomalaisesta sanakirjasta] ei tullut, kuten seuraavasta teoksestani, „Sivistyssanakirjasta“. Sen alkuna oli se, että eräs talonisäntä valitti, että suomalaisessa kirjallisuudessa tavataan paljon muukalaisia ja tieteellisiä sanoja, joista hänen kaltaisensa eivät saa selkoa; olisi senvuoksi tarpeen selittävä sanakirja. No, sehän varsin sopii minulle, ja niin panin työn alulle. Pitkälle en kuitenkaan joutunut. Kun tulin 1882 vuoden valtiopäiville, tuli luokseni kirjan-kustantaja Edlund, sanoi kuulleensa hankkeestani ja tahtovansa teoksen kustantaa, mutta laveammassa muodossa, noin 60 arkin kokoisena, jotakin pienen Meijerin [sic!] tapaista. Minä tartuin koukkuun ja hutiloin anteeksi-antamattomasti. Lieventävänä asianhaarana tahdon ainoastaan mainita, että tuskin kukaan muu kuin hutilus olisi semmoiseen työhön

12 Havu (1928: 147) ordnet die Rezensionen wenig eindeutig entweder Arvi Grotenfelt und/oder Otto Grotenfelt zu. O. Grotenfelt hatte 1885 tatsächlich ebenfalls eine Rezension in der liberalen Zeitschrift *Finsk Tidskrift* veröffentlicht. Die Rezensionsserie in *Valvoja* lässt sich jedoch sicher dem damaligen Redakteur der Zeitschrift Kustavi Grotenfelt zuordnen (siehe auch Kallio 1939: s.v. G—t.).

13 [Weiterhin ist zu erwähnen,] dass er 1883 begann, ein finnisches Konversationslexikon herauszugeben, welches in noch größerem Ausmaß als seine übrigen Arbeiten Spuren eines großen Mangels an Genauigkeit aufweist.

ryhtynytkään. Yksin tehdä selkoa kaiken maailman tietleistä ja tiedemiehistä.¹⁴ (Meurman/A.H. Virkkunen 1909: 150)

Meurmans Erinnerungen bergen jedoch auch ein gewisses Missverständnis-potenzial. Die Idee eines Handlexikons in der Art des *Kleinen Meyer* stammt ursprünglich nicht vom Verleger Edlund, sondern vielmehr war es Meurman selbst, der unmittelbar nach der Fertigstellung des Manuskripts seines bei der *Suomalaisen Kirjallisuuden Seura* (Finnische Literaturgesellschaft) verlegten französisch-finnischen Wörterbuchs bereits im April 1878 mit dem Vorschlag an die Gesellschaft herantreten war, sie möge ein Werk in der Art eines Konversationslexikons erstellen lassen, also ein Werk, das weit über das in seinen Memoiren erwähnte, erklärende Fremdwörterverzeichnis hinausgeht. Nach Gutheißung des Vorschlags wurde sogar eine hochkarätige Kommission unter Beteiligung von Meurman eingesetzt, die kurzfristig ein erstes gutachterliches Konzept für das als dringend benötigt angesehene Werk erarbeitete und vorstellte. (SKS 1879: 377–378, 381, 394–399) Das Gutachten der Kommission wurde im Mai/Juni 1878 im *Kirjallinen Kuukauslehti*, noch vor dessen Behandlung in der Septembersitzung der Finnischen Literaturgesellschaft abgedruckt (Palmén 1878: 115–118). Das Buchprojekt konnte jedoch wegen der Finanzlage der Gesellschaft nicht unmittelbar umgesetzt werden und wird letztmalig 1882 knapp – immer noch ohne Nennung eines möglichen Autors – als weiterhin in der Diskussion befindlich erwähnt (SKS 1882: 104). Dennoch hatte bereits am 07.10.1878 die Zeitung *Uusi Suometar* eine in zahlreiche finnische Zeitungen übernommene Meldung lanciert, der

14 Zu einem eigentlichen Skandal wurde es [= das französisch-finnische Wörterbuch nicht, anders als bei meinem nachfolgenden Werk, dem „Bildungswörterbuch“. Dies hatte seinen Anfang genommen, als ein Hofbesitzer beklagte, dass in der finnischen Literatur viele fremde und wissenschaftliche Wörter anzutreffen seien, die sich seinesgleichen nicht erschlossen; hierzu bedürfe es eines erklärenden Wörterbuchs. Nun, das passt doch zu mir, und so schritt ich zur Tat. Weit bin ich allerdings nicht gekommen. Als ich 1882 am Reichstag teilnahm, kam der Buchverleger Edlund auf mich zu, sagte, dass er von meinem Unternehmen gehört habe und das Werk herausgeben wolle, allerdings in einer erweiterten Form auf ca. 60 Druckbögen, etwa in der Art des Kleinen Meyer. Ich biss an und stümperte in unentschuldbarer Weise. Als einzigen mildernden Umstand möchte ich anführen, dass wohl nur ein Stümper überhaupt eine solche Arbeit in Angriff nehmen konnte, im Alleingang über die Wissenschaften und Wissenschaftler aus aller Welt aufzuklären.

zufolge Meurman die Arbeit an einem *sivistyssanakirja* (wörtl. ‚Bildungswörterbuch‘) aufgenommen habe. Möglicherweise diene dieser Coup ganz gezielt dazu, das bis dahin noch führungslose Projekt für oder durch Meurman in Beschlag zu nehmen.

3. Mögliche Quellen und enzyklopädische Vorbilder

Meurman darf ohne weiteres als einer der polyglottesten finnischen Akteure seiner Zeit angesehen werden. Neben seiner Muttersprache Schwedisch hatte er auch das Finnische zur Muttersprachäquivalenz ausgebaut. Von seinen vertieften Kenntnissen des Französischen und Russischen zeugen u.a. zwei erfolgreiche Wörterbuchprojekte. Darüber hinaus war er neben dem Deutschen auch des Englischen mächtig. Seine Sprachkenntnisse versetzten ihn in die Lage, die aktuellen internationalen gesellschaftlichen Diskurse unmittelbar zu verfolgen. So beschäftigte er sich bereits 1867 in einem Artikelmanuskript äußerst kritisch mit dem Realismus Zolas, als man in Schweden von dem aufstrebenden französischen Autor noch keinerlei Notiz genommen hatte (Jossas 1990: 108). Der direkte sprachliche Zugang zu einem großen Quellenarsenal dürfte für Meurmans redaktionelle Arbeit allerdings eher punktuell von Relevanz gewesen sein. Schon das für die Finnische Literaturgesellschaft erstellte gutachterliche Konzept ging nicht von einem unabhängig zu erstellenden Originalwerk aus, sondern setzte direkt bei der Identifizierung geeigneter ausländischer Lexika ein, aus denen heraus ein finnisches Pendant entwickelt werden könnte. Die unabhängige Erstellung eines Lemmaverzeichnisses wurde nicht einmal in Erwägung gezogen. Dennoch suchte Meurman den Eindruck zu vermeiden, seine Arbeit sei maßgeblich von übersetzerischer Tätigkeit geprägt gewesen. So habe er z.B. an einem Artikel zu Pythagoras „geschrieben“ und nicht an dessen Übersetzung gearbeitet, wie aus folgender Anekdote hervorgeht:¹⁵

15 Diese Strategie wird auch in einem mit der Zeitung Keski-Suomi 1887 ausgetragenen Disput deutlich, indem Meurman in einer Zuschrift beklagt, die Redaktion habe in einem politischen Leitartikel die Internationalismen Berserk(er) und *enfants perdus* unsachgemäß verwendet. In seiner vermeintlichen Richtigstellung zitiert Meurman aus Meyers Hand-Lexikon des Allgemeinen Wissens und aus einem Wörterbuch des schwedischen Lexikographen Anders Fredrik Dalin, um dann mit dem Hinweis abzuschließen, dass man die dort zu findenden richtigen Angaben auf Finnisch auch in Meu83–90 hätte nachlesen

Kuinka sellaisen työn perin pohjaiset miehet käsittivät, käy selville siitä, kun esim. Professori Perander monen muun kanssa kysyi, mitä lähteitä minä käytän. No niin, minä vastasin, kirjoitan parast’ aikaa Pythagoraasta, mitä lähteitä sinä sitävarten neuvot? Ja oikein vakavasti Perander rupesi minulle esittämään tieteellisiä teoksia Pythagoraasta. Sepä se; mutta paremmaksi ja huolellisemmaksi olisi kirja voinut tulla minunkin käsissäni.¹⁶ (Meurman/A.H. Virkkunen 1909: 150–151)

Interessanterweise wurde das Gutachten der Finnischen Literaturgesellschaft bei der Beleuchtung möglicher Vorlagen und Vorbilder für Meu83–90 weder von Havu (1928) noch von Poijärvi (1958) als Quelle verwendet, und auch alle späteren Darstellungen beziehen sich mehr oder weniger offen und ohne weiteres Zutun nur auf die beiden genannten Autoren (siehe u.a. Häkli 1979; Koukkunen 2003). Havu (1928: 146–147) ist zwar der Auffassung, dass sich die Hauptquelle relativ schnell durch einen Vergleich mit anderen Lexika herausfinden ließe, bringt aber dennoch klar zum Ausdruck, dass er selbst nur Vermutungen anstellen könne und hat dabei u.a. die beiläufige Erwähnung des *Kleinen Meyer* in Meurmans Memoiren (siehe oben) im Sinn. Darüber hinaus erwähnt er als eventuelle Quellen die französische Enzyklopädie aus dem Hause Larousse und das bereits erwähnte *Nordisk Familjebok*, ein schwedischsprachiges Konversationslexikon mit real-encyklopädischen Zügen, dessen 20 Bände zwischen 1876 und 1899 erschienen. Poijärvi (1958: 23–24) indes geht bereits von der festen Prämisse aus, dass das zentrale Vorbild unter den Meyer’schen Lexika zu suchen sei, um dann festzuhalten „Tutustuminen teoksen hakusanojen valintaan ja

können. (Meurman 1887) Tatsächlich ist der im gegebenen Kontext entscheidende Unterschied jedoch weder in einer der Ausgaben des *Kleinen Meyer* noch in Meu83–90 nachzulesen, sondern nur in der zitierten Erklärung aus Dalins Wörterbuch, das Meurman für die diskutierten Lemmata eben nicht parallel für sein Lexikon zu Rate gezogen hat, obgleich er den Eindruck einer kritisch-vergleichenden Quellenarbeit zu erzeugen sucht.

16 Welcher Auffassung gründliche Männer über ein solches Vorhaben sind, wird an dem Umstand deutlich, dass beispielsweise Professor Perander mich – wie viele andere auch – fragte, welche Quellen ich verwende. Ja also, antwortete ich, ich schreibe gerade über Pythagoras, welche Quellen empfehlen Sie mir hierzu? Und in vollem Ernst begann Perander, mir wissenschaftliche Werke über Pythagoras aufzuzählen. So weit so gut; besser und gründlicher hätte das Buch aber auch in meinen Händen werden können.

artikkelien sisältöön osoittaa, että lähinnä on ollut kysymyksessä 1870–72¹⁷ ilmestynyt „Meyerin“ suppein laitos.“¹⁸ Wenn man jedoch bedenkt, dass seinerzeit allein auf dem deutschen Markt mit Meyer, Pierer, Herder und Brockhaus vier namhafte enzyklopädische Verlage jeweils mit einem zum Teil sehr breiten Verlagsprogramm und zahlreichen Neuauflagen miteinander konkurrierten, und dass enzyklopädische Inhalte zudem wegen der schweren urheberrechtlichen Handhabbarkeit von Allgemeinwissen auch von weiteren Marktteilnehmern – wie letztlich auch von der Finnischen Literaturgesellschaft geplant – in großem Ausmaß kopiert und nachgeahmt wurden, wird schnell deutlich, dass Poijärvis Begründung auf recht tönernen Füßen steht.

Als zusätzliches Indiz dafür, dass zumindest einer der bis 1883 erschienenen drei Auflagen des *Kleinen Meyer* eine zentrale Rolle zukommen könnte, hätte das 1878 u.a. im *Kirjallinen Kuukauslehti* veröffentlichte Gutachten der Lexikonkommission dienen können, von dem auch der Verleger Edlund Notiz genommen haben dürfte. Die Kommission kommt darin recht schnell zu der Einschätzung, dass *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens* aktuell am besten alle Eigenschaften erfülle, um als Vorlage für ein finnisches Lexikon dienen zu können. Da selbst dieses Werk für ein finnisches Lexikon auf die Hälfte oder ein Drittel reduziert werden müsse, wurden die größeren deutschen und französischen Enzyklopädien explizit nicht weiter als Vorbildgeber diskutiert. Auch das bis zum Zeitpunkt der Gutachtenerstellung erst bis zum Lemma *Brevarium* fortgeschrittene *Nordisk Familjebok* sei so umfangreich, dass es auf keinen Fall als Richtschnur für die Erstellung eines Lemmaverzeichnis dienen könne. Wohl aber könnten dessen bereits erschienene

17 Der hier von Poijärvi angegebene Erscheinungszeitraum des Wörterbuchs Mey71–72 bezieht sich auf den Beginn von dessen insgesamt 25 Lieferungen, die 1870 aufgenommen wurden. Die beiden vollständigen Bände erschienen 1871 und 1872. Auch zur Anzahl der Bände gibt es in der Sekundärliteratur verschiedene Angaben, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die Lieferungen nachträglich von verschiedenen Beziehern in unterschiedlicher Weise gebunden wurden. Der Lemmabestand des Hand-Lexikons des Allgemeinen Wissens ist mit jeder neuen Ausgabe etwas ausgebaut und aktualisiert worden. Die dritte Auflage Mey83 erschien in 40 Lieferungen.

18 Ein genauerer Blick auf die Stichwortauswahl des Werks und auf seine Artikelinhalte zeigt, dass es sich in erster Linie um die 1870–72 erschienene, kürzeste Ausgabe des „Meyer“ gehandelt hat.

Hefte dem Verfasser eines finnischen Lexikons ansonsten von außerordentlichem Nutzen sein. Weiter heißt es, dass gerade die vielfach erschienenen und korrigierten deutschen Lexika bei der Lemmaauswahl im Bereich der „termini technici“ eine gute Richtschnur abgäben. Im Bereich der ethno- und geografischen Lemmata wird dann wieder namentlich auf das Meyer'sche Vorbild verwiesen. (Palmén 1878: 115–116) Da das Gutachten jedoch keinen Anspruch auf Verbindlichkeit erhob, zumal bei einer Projektübernahme durch einen unabhängigen Verleger, bedarf es noch zusätzlicher, möglichst spezifischer Indizien, um Meurmans Vorlage(n) sicher zu identifizieren. Ein ausreichend handliches Werk, das als Richtschnur für die Auswahl des Lemmainventars gedient hat, sollte im besten Fall auch eindeutig zuordenbare Spezifika in den Lexikonartikeln selbst hinterlassen haben. Ein Nachweis, der einzig auf der Ausgestaltung des Lemmaverzeichnisses beruhte, wäre nämlich insofern problematisch, als kleine Lexika aus lemmatischer Sicht ja grundsätzlich eine Teilmenge größerer Lexika darstellen.

Neben dem *Kleinen Meyer* war unmittelbar nach Erstellung des Gutachtens in den Jahren 1879–1880 mit der erstmals auf zwei Bände reduzierten dritten Auflage von *Brockhaus' Kleinem Conversations-Lexikon* ein weiteres enzyklopädisches Handwörterbuch auf dem deutschen Markt erschienen, das alle Kriterien der Kommission in gleicher Weise erfüllte. Erstmals in der Geschichte deutscher Handlexika sucht Brockhaus allerdings durch den am Ende der Titelei zentriert eingefügten Hinweis „das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten“ enzyklopädischer Trittbrettfahrerei gezielt entgegenzuwirken. Dem Umtext des zweiten Brockhausbandes ist darüber hinaus zu entnehmen, dass trotz der vollzogenen Kürzungen ein höherer Werksgehalt erreicht werden konnte, „ohne daß der Text dabei in abstoßende typografische und sprachliche Formen verfällt.“ (Bro79–80: o. S.) Dies kann als ein Seitenhieb auf den Konkurrenten Meyer gelesen werden, dessen Handlexikonartikel syntaktisch gedrängter formuliert und insbesondere bei den Artikeln zu Personen gleichen Familienamens häufig durch eine Neststruktur gekennzeichnet sind. Eben diese beiden bezeichnenden Merkmale führten Meurman zu spezifischen Fehlern, die letztlich nur durch eine Benutzung des *Kleinen Meyer* und eben nicht des Brockhaus'schen Äquivalents oder einer anderen Quelle erklärbar sind. So ordnet Meurman dem dänischen Literaturtheoretiker und geistigen Vater des skandinavischen Realismus Georg Brandes

irrtümlich den Vornamen Joh. Christian zu, der zu einem deutschen Schauspieler und Bühnendichter gehört. Als Beförderer dieses Lapsus kommt letztlich nur die Neststruktur des *Kleinen Meyer* in Frage: Die beiden Unterlemmata des Brandes-Nests werden im gleichen Absatz nur durch eine leicht zu übersehende Nummerierung voneinander getrennt. Im *Brockhaus* und auch im *Nordisk Familjebok* erscheinen die eigenständigen Artikel zu den von Meurman vertauschten Personen in glattalphabetischer Ordnung und zudem nicht in direkter Abfolge. Inhaltlich trägt Meurmans Artikel zu Georg Brandes jedoch eine von Meyer abweichende, eigenständige Handschrift: Mit nur einem knappen Satz beschreibt er den Dänen als vorzüglichen Ästhetiker und zugleich als unverhohlenen Atheisten (Meu83–90: s.v. Brandes, Joh. Christian [recte: Georg]).

Neben der nur bedingt übersichtlichen Neststruktur des *Kleinen Meyer* kommt dessen gedrängte Syntax als weitere Fehlerquelle in Frage. Auf diesem Wege ist z.B. Meurmans Vorlage für den Schiller-Artikel sicher identifizierbar:

Schiller, Johann Christoph Friedrich von, geb. 10. Nov. 1759 in Marbach [...]; 4. Dez. 1799 Uebersiedelung nach Weimar; 1802 geadelt; Mai 1804 Reise nach Berlin; Aug. bis Okt. d. J. Krankheit, seitdem hinfällig; † 9. Mai 1805 [...]. (Mey83: s.v. Schiller)

Schiller, Johan Christoph Friedrich von, saks. runoilija, s. 10 p. Marrask. 1759, [...] Palasi taas 1799 Weimariin, † 1805 Berlinissä. (Meu83–89: s.v. Schiller)

Angesichts der Informationsdichte und Knappheit der Darstellung wird deutlich, wie Meurman zu der exklusiv anachronistischen Feststellung kam, Schiller sei 1805 in Berlin verstorben. Aus den anderen Lexika geht Weimar als Sterbeort wesentlich klarer hervor.

Zur Veranschaulichung des Verfahrens, das Meurman beim Redigieren jener Meyer'schen Artikelvorlagen anwendete, bei denen er keine Notwendigkeit für einen inhaltlichen Eingriff sah oder aus einem anderen Grund keine Hilfe aus den jeweils bereits vorliegenden Teilen des *Nordisk Familjebok* in Anspruch nahm, eignet sich der von ihm selbst anekdotisch angeführte Artikel zu Pythagoras. Nachfolgend werden die Quelle und das Ergebnis

vergleichend gegenübergestellt, wobei alle mehr oder weniger direkt übernommenen Formulierungen im Original unterstrichen wurden. Die in der Zielfassung unterstrichenen Passagen indes weichen vom *Kleinen Meyer* ab:

Pythagoras, griech. Philosoph. Stifter der italischen Schule, zwischen 540–500 v. Chr., gebürtig von Samos, siedelte 529 nach Kroton in Unteritalien über, Gründer u. Mittelpunkt des weitverbreiteten *Pythagoräischen Bundes*, welcher ethische und politische Zwecke (Aufrechterhaltung der dorisch-aristokratischen Staatsformen) verfolgte und sich durch symbolische Gebräuche von der Menge abschloß (strenge Prüfung der Aufzunehmenden, *geregelt Lebensordnung*, Wechsel zwischen *gymnastischen und geistigen Uebungen*); soll bei einem Brande des Versammlungshauses der Pythagoreer umgekommen, nach anderen in Metaponium gestorben sein. Die *Pythagoräische Philosophie*, mathematisch-ontologische Welterklärung, suchte die Prinzipien der *Erscheinungen auf Verhältnisse der Zahl, des räumlichen Maßes und der Harmonie zurückzuführen. Ihre Kosmologie nahm zehn göttliche Himmelssphären an, welche in dem begrenzten kugelförmigen Weltganzen um das Zentralfeuer*, die Quelle des Lichts und der Wärme, *nach harmonischen Verhältnissen sich drehen sollten, woraus die Musik der Sphären entstehe*. Am fernsten vom Zentralfeuer der Fixsternhimmel, dann die 5 Planeten, die Sonne, der Mond, zuletzt die Erde und die Gegererde. *Unsterblichkeit der Seele* und allmähliche Läuterung derselben durch *Seelenwanderung*. Vgl. Ritter (1826), Chaignet (1873). (Mey83, s.v. Pythagoras; eigene Unterstreichungen)

Pythagoras, greek. filosofi, italisen koulun perustaja, eli noin 540-500 e. Kr., syntyisin Samos-saarelta, muutti 529 Krotoniin Ali-italiassa. Hän perusti ja johti lavealle levinneen pythagorealaisen liiton, jolla oli sekä siveellinen että valtiollinen tarkoitus (dorilais-ylimysvaltaisen hallitusmuodon kannattaminen ja *siveellisen elämän*, ruumiin ja hengen harjoittamisella, *edistämisen*). Hänen filosofiansa perustaa ilmaukset matematisen sointuun. Maailmarakennus käsittää kymmenen taivaan palloa, jotka liikkuvat pallonmuotoisesti rajoitetussa maailmanrakennuksessa keskustulen ympäri sointuvien suhteiden mukaan, josta

synty sferien harmonia. Hän opetti myös sielun kuolemattomuutta ja sieluvaellusta.¹⁹ (Meu83–90: s.v. Pythagoras; eigene Unterstreichungen)

Der Vergleich zeigt deutlich, wie Meurman den Artikel unter Beibehaltung der Informationsstruktur des Originals für seine Zwecke einkürzte. Das Längenverhältnis zwischen Original und Kondensat entspricht dabei exakt dem Durchschnittsverhältnis, das auch die später eingehender zu untersuchenden Lexikonartikel zu Schriftsteller*innen kennzeichnet. Die wenigen von Meurman im Gegenzug eingefügten Ergänzungen haben entweder erklärenden Charakter wie *Samos-saarelta* ‚von der Insel Samos‘ oder dienen im Wesentlichen einer besseren Syntaktisierung des Kondensats. Wie stark Meurman eher einem übersetzerischen Zugriff auf das Original denn einem rein inhaltlich-redaktionellen Zugriff verhaftet ist, wird an der Übernahme von *syntyisin* für *gebürtig* deutlich. Das Adjektiv *syntyisin* findet sich in Meu83–90 an keiner anderen Stelle. Andererseits ist auch *gebürtig* im Pythagoras-Artikel des *Kleinen Meyer* eine von nur ca. einer Handvoll biografischer Herkunftsangaben, die sich der redaktionellen Vereinheitlichung entzogen haben. Die anderen Artikel, in denen sich *gebürtig* belegen lässt, hat Meurman jedoch nicht übernommen.

Das Beispiel des Pythagoras-Artikels veranschaulicht zwar Meurmans präferierte Vorgehensweise und die Vorbildrolle des *Kleinen Meyer* auch auf der Mikroebene der inhaltlichen Artikelausgestaltung recht deutlich, dennoch darf der Befund nicht übergeneralisiert werden. In seinen dichten Personenartikeln setzt der *Kleine Meyer* im Zweifelsfall stärker auf eine vollständige Erfassung der relevantesten Werke (samt ihren deutschen Übersetzungen) und gesellschaftlichen Funktionen der jeweiligen Persönlichkeiten als auf deren familiäre Herkunft, frühe Lebensstationen oder die argumentative Herleitung resümierender Würdigungen. So konnte Meurman für die einleitenden biographischen Angaben zu seinem Diderot-Artikel nicht auf den *Kleinen Meyer* zurückgreifen, wohl aber auf das *Nordisk Familjebok*. Es lassen sich darüber hinaus insbesondere dort Abweichungen erkennen, wo ein Kondensat einzig auf der Grundlage von Meyers Handlexikon nicht alle von Meurman für das finnische Publikum als relevant erachteten Informationen

19 Auf eine zusätzliche Übersetzung des Artikels wird verzichtet, da die Zitation des Originalartikels ausreichend inhaltlichen Aufschluss bietet.

und Einschätzungen enthalten hätte. Dies deutete sich schon bei dem Artikel zu Brandes an, dessen „unverhohlener Atheismus“ im *Kleinen Meyer* keine Erwähnung findet. Aber selbst in der Darstellung von Persönlichkeiten deutscher Herkunft folgt Meurman keinesfalls immer nur den Angeboten seines zentralen deutschen Vorbilds. So ist die Aussage des finalen Relativsatzes zu Heine nicht dem Meyer’schen Handlexikon zu entnehmen:

Heine, Heinrich, runoilija, s. 1799, juutalaisista vanhemmista, mutta 1825 kristin-uskoon kääntynyt, kuoli Parisissa 1856 kauan rampana vuoteella kiduttuansa. Nerollisina, viehättävinä ovat hänen lyrilliset runonsa täydet tärävää satiiria, mutta myös ivaa kaikkea ylhäistä ja jaloa kohtaan, jolla hän on astunut aikakautemme materialismin ja pessimismin palvelukseen: „Buch der Lieder“ „Reisebilder“ y. m.²⁰ (Meu83–90: s.v. Heine)

Die besagte Information könnte also durchaus auf die Benutzung weiterer Quellen zurückzuführen sein. So stellt *Meyers Konversations-Lexikon* (MKL74–78: s.v. Heine) mit einer ähnlich lautenden Formulierung fest, dass bereits in Heines *Buch der Lieder* „die materialistisch-ironische Negation edler Empfindungen und Lebenserscheinungen“ überwiege. Die Ergänzung muss jedoch nicht zwangsläufig einer konkreten Quelle entnommen sein. Es könnte sich ebenso um eines der frei formulierten Urteile Meurmans handeln, wie sie später auch bei Artikeln zu anderen Schriftsteller*innen festzustellen sind. Neben den ihm zur Verfügung stehenden universalenzyklopädischen Vorbildern hat Meurman auch andere Quellen benutzt, was sich u.a. an den statistischen Fakten wie Einwohnerzahlen oder Bevölkerungszusammensetzungen von Städten, Ländern und Erdteilen zeigt. Viele seiner Angaben lassen so nicht auf einzelne Lexika zurückführen, selbst wenn deren Lieferungen in relativer zeitlicher Nähe zu den Meurman’schen Heften erschienen waren. Es ist davon auszugehen, dass entsprechende Daten maßgeblich auf der Grundlage einschlägiger internationaler statistischer Jahrbücher erfasst wurden.

20 Heine, Heinrich, Dichter, geb. 1799, von jüdischen Eltern, aber 1825 zum Christentum übergetreten, starb 1856 in Paris, nachdem er lange gelähmt ans Bett gefesselt war. Scharfsinnig und faszinierend sind seine lyrischen Gedichte voll mit beißender Satire, aber auch mit Spott gegenüber allem Höheren und Edlem, womit er in den Dienst des Materialismus und Pessimismus unserer Zeit getreten ist [...].

Das Zusammenspiel verschiedener Hinweise und Indizien macht zwar deutlich, dass der *Kleine Meyer* insbesondere konzeptuell (Lemmaverzeichnis), aber auch inhaltlich (Artikelinhalte) als eine zentrale Vorlage für das erste finnischsprachige Lexikon gedient hat. Allerdings deutete sich gleichzeitig an, dass dessen Verfasser keinesfalls quellentechnisch so einseitig verfahren konnte, wie er und die anderen Mitglieder der Lexikonkommission es in ihrem Gutachten ursprünglich angedacht hatten. Eine ähnliche Erfahrung mussten später auch die Redakteure der ersten umfassenden finnischsprachigen Realenzyklopädie *Tietosanakirja* (1909–1922) machen, als sie zwei komplette Sätze des bis dahin auf sechs Bände angewachsenen *Kleinen Meyer*²¹ zerschnitten, um aus dessen aufgeklebten Artikeln einen Primärkatalog als Editionsbasis zusammenzustellen (Hendell 1920: 299–300). Der geringen Tragweite eines solchen Vorgehens wurde sich die Redaktion zwar schnell bewusst, aber dennoch vermag schon allein der ursprüngliche Gedanke ein Licht darauf zu werfen, unter welchen Prämissen man zunächst meinte, auch die quellentechnische Arbeit Meurmans beurteilen zu können. Welche der vier Auflagen des *Kleinen Meyer*, die bis zum Abschluss von Meurmans redaktioneller Arbeit noch jeweils zweibändig erschienen waren, tatsächlich schwerpunktmäßig zu Rate gezogen wurden, lässt sich am besten durch einen umfassenden Vergleich der jeweiligen Lemmaverzeichnisse ermitteln, wie er im nächsten Kapitel für den Lemmabereich der schriftstellerischen Biographika angestellt werden soll.

4. Meurmans universalenzyklopädisches Wörterbuch als Literaturlexikon

Wie eingangs dargelegt, ist das Sachgebiet der Literatur sowohl wegen seines enzyklopädischen Umfangs als auch wegen seiner Sensibilität gegenüber sich wandelnden Geistesströmungen bestens geeignet, um der Frage nachzugehen, wie und in welchem Umfang sich die politisch-ideologische Verfasstheit Meurmans in seinem Lexikon widerspiegelt. Zudem handelt es sich bei der Literatur und ihrer Geschichte um ein Gebiet, auf dem der Autor über eine besondere Sachkenntnis verfügte. So wirkte er neben Yrjö-Koskinen als zweite

21 Zum Ausbau den Kleinen Meyer nach seiner vierten Auflage Mey88 siehe Hohlfeld (1926: 249–251).

zentrale Hintergrundfigur der zwischen 1866 und 1880 tonangebenden finnischen Literaturzeitschrift *Kirjallinen Kuukauslehti* (Kauppinen 1952: 23).

Um den in der Einleitung skizzierten Fragestellungen der lemmatischen Repräsentation von Literatur in Meurmans enzyklopädischem Wörterbuch nachgehen zu können, habe ich aus dessen digitaler Fassung ein 419 Einträge umfassendes Schriftsteller*innenkorpus extrahiert. Als Grundlage für die Zusammenstellung dienten die Meurman'schen Zuschreibungen wie *dramatiko*, *lyyriko*, *kirjailija*, *dramojen kirjoittaja*, *romanien kirjoittaja*, *satiriko*, *runoilija* usw.²² Von den 419 auf diese Weise extrahierten Lemmata sind insgesamt 41 in keiner der ersten vier Auflagen des *Kleinen Meyer* (Mey71–72; Mey78; Mey83; Mey88) verzeichnet, obgleich dieser ca. fünfmal mehr Stichwörter in sich vereinigt als Meu83–90. Insgesamt 28 dieser im deutschen Vorbild nicht enthaltenen Lemmata stammen aus dem Kreis der nord-europäischen Literaturen und stellen somit eine erwartbare zielkulturelle Anpassung des finnischen Enzyklopädisten dar. Für die verbleibenden 13 Lemmata lässt sich eine zielkulturelle Motivation nur zum Teil feststellen. Dies gilt u.a. für den deutschen Dichter Johann Franck, dessen Kirchenlieder laut Artikel auch im finnischen Gesangbuch zu finden sind und für den deutschen Prediger und Schriftsteller Johan Filip Fresenius, auf dessen finnische Übersetzungen verwiesen wird. Dessen Artikel ist im Übrigen nahezu identisch mit den ersten Zeilen des Fresenius-Artikels im *Nordisk Familjebok* (NFB76–99: s.v. Fresenius), welches entsprechend seinem jeweiligen Erscheinungsfortschritt als Quelle für eine fortlaufende zielkulturelle Anpassung auch des Lemma-verzeichnisses in Betracht gezogen werden muss. Begründbar scheint auch die Aufnahme des französischen Dramatikers Philippe François Dumanoir, dessen Stück *Don Cesar de Bazano* laut Meu83–90 einen dauerhaften Platz auf der Bühne erhalten habe.²³ Von den 378 Meurman'schen Lemmata, die

22 Dramatiker*in, Lyriker*in, Schriftsteller*in, Dramenautor*in, Romanautor*in, Satiriker*in, Dichter*in usw. Die Wiedergabe folgt der Meurman'schen Orthografie.

23 Meurman spezifiziert zwar nicht näher, dass es sich um die Bühnen Finnlands handele, jedoch ist die Relevanz des Stücks für die in Finnland vermittelte Schauspielkultur leicht in der historischen Presse nachweisbar. Ausgehend von seiner finnischen Uraufführung 1845 bis Ende 1882 finden sich im digitalen Zeitungs- und Zeitschriftenkorpus der finnischen Nationalbibliothek Erwähnungen auf mindestens 320 Seiten. Einen Spitzenwert von 71 Seiten erreichten die

zumindes in einer der ersten vier Auflagen des *Kleinen Meyer* erscheinen, kommen 61 noch nicht in der ersten Auflage (Mey71–72) vor, während im Gegenzug zwei Lemmata ausschließlich in Mey71–72, jedoch in keiner der drei folgenden Auflagen vorkommen. Immerhin 65 der in Meu83–90 verzeichneten Lemmata finden erstmals in der dritten Auflage (Mey83) Erwähnung. Darüber hinaus findet sich ein einziges Lemma, das ausschließlich in der zweiten Auflage (Mey78: s.v. Fabre d’Eglantine) verzeichnet ist. Die vierte Auflage des *Kleinen Meyer* (Mey88) hingegen bringt keinerlei weiter differenzierende Erkenntnisse im Vergleich zu Meurmans Lemmaverzeichnis. Angesichts dieser Befunde kann als sicher angesehen werden, dass also Mey83 als zentrale Vorlage für die Erstellung des Lemmaverzeichnisses gedient hat. Eine Nutzung von Mey78 lässt sich auf der Grundlage eines solitären Belegs innerhalb des Schriftsteller*innenkorpus nicht sicher nachweisen. Die Verwendung von Mey71–72 ließe sich allenfalls aus dem Gutachten der Finnischen Literaturgesellschaft herleiten, bei dessen Erstellung der Kommission die Auflage Mey78 offenbar noch nicht vorgelegen hatte. Von den beiden Lemmata (Mey71–72: s.v. Beck; s.v. Aguilar), die ausschließlich in der ersten Auflage enthalten sind, wäre Ersteres jedoch wegen der Relevanz für die religiöse Literatur Finnlands auch ohne Benutzung der Auflage erfasst worden.

In Anbetracht der Tatsachen, dass Meurman die Arbeit an seinem Lexikon frühestens 1878 aufgenommen hatte und dass dessen Umfang spätestens 1882 auf die Vorgabe von 60 Druckbögen (neu) festgeschrieben wurde, ist im Lichte der oben beschriebenen Befunde davon auszugehen, dass Mey71–72 und/oder Mey78 allenfalls zu einer ersten, obgleich zwingend notwendigen Vorplanung des Lemmaverzeichnisses herangezogen wurden. Da die ersten Lieferungen von Mey83 andererseits aber bereits 1882 erschienen und das erste Heft von Meu83–90 (A–Beskow) erst im April 1883 aus dem Druck kam, bestand somit hinreichend Zeit, das gesamte Vorhaben an Mey83, also an der aktuellsten Fassung des *Kleinen Meyer* auszurichten. Wenn Pöijärvi (1958: 23–24) seine eingangs im Wortlaut zitierte Feststellung tatsächlich so verstanden wissen wollte, dass die erste und vom Umfang her geringste Ausgabe des *Kleinen Meyer* (Mey71–72) letztlich Meurmans zentrales

Erwähnungen im Jahre 1881, also in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu Meurmans redaktioneller Tätigkeit. (digi.kansalliskirjasto.fi 28.02.2023)

Vorbild war, so ist dies nunmehr am Beispiel der literaturrelevanten Biographika eindeutig widerlegt. Hingegen lässt sich Havus' (1928: 147) vorsichtige Vermutung über die eventuelle Nutzung späterer Auflagen des *Kleinen Meyer* sicher bestätigen. Da also Mey83 dem Lemmaverzeichnis des finnischen Nachschlagewerks letztlich die entscheidende Prägung gab, soll diese Auflage nachfolgend als Grundlage für detailliertere Vergleiche dienen.

4.1. Allgemeine quantitative Repräsentation verschiedener Literaturen

In der nachfolgenden Betrachtung soll zunächst erschlossen werden, welche nationalliterarischen Schwerpunkte sich in Meurmans schriftsteller*innen-bezogener Lemmaauswahl herauskristallisieren. Davon ausgehend wird dann für die verschiedenen Literaturen jeweils die durchschnittliche Länge der Personenartikel berechnet, um zu beleuchten, ob und wie sich bestimmte quantitative Schwerpunktsetzungen zusätzlich zur Lemmaauswahl auch in den Längen der Lexikonartikel manifestieren.

Tabelle 1. Die Repräsentation von Nationalliteraturen durch Schriftsteller*innenartikel in Meu83–90 sowie Vergleich der resp. durchschnittlichen Artikellängen mit Mey83

Herkunft der Autor*innen	Meu 83–90	auch in Mey83	Relation der Artikellängen (Mey83 : Meu83–90) ²⁴	Abweichung vom Durchschnitt	Zeichendurchschnitt Meu83–90
Deutsch [= DACH]	99	92	1 : 0,44	↓	285
Französisch	88	85	1 : 0,54	↔	342
Englisch/Amerikanisch	57	53	1 : 0,54	↔	279
Schwedisch	29	15	1 : 1,06	↑	350
Griechisch/Römisch	37	36	1 : 0,53	↔	270
Russisch	20	19	1 : 0,73	↑	240
Finnisch/Finnlandsschwedisch	18	3	1 : 1,45	↑	510
Dänisch/Norwegisch	17	16	1 : 0,66	↑	320
Italienisch	17	17	1 : 0,54	↔	318
Ungarisch	7	7	1 : 0,79	↑	290
Spanisch	7	7	1 : 0,43	↓	269
Persisch	6	5	1 : 0,48	↓	180
Andere: Arabisch, Flämisch, Indisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch etc.	17	14	1 : 0,46	↓	151
Gesamt	419	369	1 : 0,56		302

Das zunächst auffälligste Ergebnis der Analyse ist die starke Repräsentation deutschsprachiger Literatur in Meurmans Lemmaverzeichnis. Dieses Übergewicht ist zweifelsohne dem Umstand geschuldet, dass sich der Autor maßgeblich an einem deutschsprachigen Lexikon orientierte. Wie groß die

24 Der Vergleich basiert auf der durchschnittlichen Zeichenzahl der jeweiligen Artikelgruppen. Der Gegenüberstellung wurden nur solche Lemmata zugrunde gelegt, die in beiden Werken verzeichnet sind. Der in Meu83–90 über Mey83 hinausgehende Bestand blieb folglich unberücksichtigt. Während für Meu83–90 die Zeichenzahl auf einer präzisen Erhebung basiert, wurde diese für Mey83 – halbe Zeilen einschließend – aus dem Produkt der Zeilenzahl der Artikel und der durchschnittlichen Zeichenzahl pro Zeile berechnet.

Angebotsbreite von Artikeln zu Vertreter*innen der verschiedenen Literaturen in Mey83 tatsächlich war, ist zwar nicht erhoben worden, da Meu83–90 den begrenzenden Ausgangspunkt für die Recherchen darstellte. Jedoch ist leicht nachvollziehbar, dass sich dessen massiver kulturspezifischer Schwerpunkt in der Lemmaauswahl selbst dann transferieren konnte, wenn hier besonders kritische Relevanzmaßstäbe bei der Auswahl angelegt wurden. Recht schwer tat sich Meurman zudem augenscheinlich damit, Vertreter der deutschsprachigen geistlichen Literatur auszusondern, die immerhin in Stärke eines Dutzends verblieben. Die eindeutigsten Aufschlüsse über die zielkulturspezifischen Schwerpunktsetzungen Meurmans im Vergleich zu Mey83 bietet der in Spalte 4 und 5 angestellte Längenvergleich der Lexikonartikel. Durchschnittlich konnte Meurman in der Konzeption seines Lemmaverzeichnis nur mit etwas mehr als der Hälfte der jeweils in Mey83 verwendeten Zeichenzahl planen. Ziemlich genau im Rahmen der Durchschnittsrelation halten sich die Darstellungen von Vertreter*innen der französischen, englisch-amerikanischen, griechisch-römischen und italienischen Literatur. Im Durchschnitt umfangreichere Darstellungen als in Mey83 finden sich lediglich bei Vertreter*innen der schwedischen und finnischen Literatur. Beiden Literaturen sind auch im internen Vergleich durchschnittlich die umfangreichsten Artikel gewidmet. Bezüglich der finnischen Literatur ist die Vergleichsgrundlage jedoch sehr dünn.²⁵ Deutlich kürzer als in Mey83, aber dennoch erkennbar über der Durchschnittsrelation von 1 : 0,56 liegend, sind die Darstellungen der dänisch-norwegischen, der russischen und der ungarischen Autor*innen. Während ersteren aufgrund der kulturräumlichen Nähe zu Finnland eine besondere Aufmerksamkeit zugeacht worden sein dürfte, kann die Repräsentation der ungarischen Literatur auf die traditionelle Verbundenheit gegenüber dem finnisch-ugrischen „Brudervolk“ zurückgeführt werden.²⁶ Als ein letzter Schwerpunkt muss trotz

25 In Mey83 werden lediglich Topelius und Runeberg als finnische Autoren angeführt, während Franzén der schwedischen Literatur zugeordnet wird. Da Meurman dieser Zuordnungsoption jedoch nicht folgt, wurde Franzén im von mir extrahierten Korpus und somit auch in Tabelle 1 als finnischer Autor verzeichnet.

26 Die estnische Literatur hingegen ist in Meu83–90 nur durch den Artikel zum Nationalepos Kalevipoeg vertreten. Dessen Verfasser R.F. Kreutzwald erhielt als „estnischer Gelehrter“ (Meu83–90: s.v. Kreuzwald) zwar ebenfalls einen Lexikonartikel. Er wird darin jedoch der damaligen Zeit gemäß nur als der

der vergleichsweise geringen Lemmaanzahl und der im internen Vergleich relativen Kürze der Artikel vorläufig auch die russische Literatur angesehen werden. Dass Meurman für jene 20 russischen Autoren, die nicht zum Opfer lemmatischer Lücken (siehe unten) wurden, die gegenüber Mey83 durchschnittlich einzuhaltende Längenrelation überschreitet, dürfte weniger an einer Bekanntheit russischer Literatur in Finnland liegen als vielmehr an Meurmans Vertrautheit mit der russischen Kunst und Kultur und den während seiner Schuljahre in Petersburg erworbenen Russischkenntnissen, die ihm einen besonderen Zugang zum literarischen Diskurs in Russland ermöglichten.

4.2. Die lemmatische Abdeckung kanonischer Minima ausgewählter Literaturen

Auf der Grundlage der tradierend zitierten prominenten lemmatischen Lücken in Meurmans Lexikon lassen sich natürlich keine quantifizierbaren Aussagen zum Erfassungsgrad verschiedener Nationalliteraturen tätigen. Deshalb soll nachfolgend ein vergleichender Blick auf die lemmatische Abdeckung dreier Literaturen geworfen werden. Als *Tertia Comparationis* für beide Lexika dienen dabei die französische, die englische und die russische Literatur, da sowohl Mey83 als auch Meu83–90 einen externen Blick auf diese werfen. Die deutsche Literatur oder die nordeuropäischen Literaturen hätten sich für einen solchen Vergleich nicht angeboten, da sie nicht in gleicher Weise aus einer jeweils externen Perspektive dargestellt werden. Zwar gehörte Finnland zur Zeit des Erscheinens von Meurmans enzyklopädischem Wörterbuch zum russischen Reich, jedoch nicht zu dessen kulturhistorischer Sphäre, sodass die für den Vergleich notwendige Voraussetzung der Außenperspektive hinreichend gewahrt bleibt.

Um die beabsichtigten Analysen durchführen zu können, muss für drei Kanons der zu vergleichenden Literaturen jeweils ein universalenzyklopädisches Minimum festgelegt werden, d.h., es bedarf eines Anhaltspunktes dafür, welche Personen der jeweiligen Literaturgeschichte überhaupt als potenziell lemmatisierungsrelevant gelten können. Hierfür bietet Mey83 eine

Herausgeber und nicht als Autor des Nationalepos beschrieben, weshalb der ihm zugeordnete Artikel keinen Eingang in das Schriftsteller*innenkorpus fand.

gute Grundlage in Form ausführlicher Überblicksartikel zu den verschiedenen nationalen Literaturen, die im Falle der englischen und französischen Literatur sogar durch mehrseitige, nach Genre und Epoche gegliederte Schautafeln ergänzt werden. Für die russische Literatur beschränkt sich das deutsche Handlexikon auf einen längeren Überblicksartikel ohne Schautafel. Die Übersichten und Überblicksartikel in Mey83 repräsentieren also den nach Auffassung der deutschen Lexikonredaktion zentralen literatur- und ideengeschichtlichen Kanon der jeweiligen Länder. In einem ersten Analyseschritt wird nun für Mey83 erhoben, welche der in den Übersichten erwähnten literaturhistorisch relevanten Persönlichkeiten unter den gegebenen räumlichen Beschränkungen eines Handlexikons den Weg aus den Überblicksdarstellungen bis in das Lemmaverzeichnis fanden. Der gleiche Befund wird anschließend ausgehend vom kanonischen Minimum der Meyer'schen Überblicksartikel auch für Meu83–90 erhoben. In beiden Lexika finden sich auch literarische Persönlichkeiten, die nicht von den aus Meyers Überblicksdarstellungen abstrahierten kanonischen Minima erfasst werden. Diese sind nicht Gegenstand des Vergleichs. Andererseits erweitert sich das Vergleichskorpus geringfügig dadurch, dass Meyer auf der Grundlage eines weiter gefassten Literaturbegriffs in seine Übersichten auch einige Gelehrte und publizistisch relevante Personen aufnimmt, die zuvor nicht im Schriftsteller*innenkorpus erfasst wurden. Auch Meu83–90 enthält Überblicksartikel zur französischen und englischen Sprache und Literatur. Diese können jedoch nicht für einen Vergleich herangezogen werden, da Meurman in diesen Darstellungen *expressis verbis* keinen Anspruch auf eine angemessene Repräsentation legt, sondern diesbezüglich primär auf sein Lemmaverzeichnis setzt. So kürzt er seine Darstellung z.B. kurzerhand ab, indem er zur französischen Romanliteratur feststellt „Romanikirjoittajien lukemattomasta joukosta emme yritäkään valikoitsemista“²⁷ (Meu83–90: s.v. *Ranskan kieli ja kirjallisuus*). Insgesamt stellt Meurman die Sprachen und Literaturen verschiedener Länder ergänzend zu seinem Lemmaverzeichnis in 21 Überblicksartikeln dar. Bezüglich der russischen Sprache und Literatur klafft hier jedoch eine bisher nicht beschriebene lemmatische Lücke. Einen entsprechenden Überblicksartikel sucht man also vergeblich.

27 Wir unternehmen nicht einmal den Versuch, eine Auswahl aus der großen Schar der Romanautor*innen zu treffen.

Bevor die französische, englische und russische Nationalliteratur hinsichtlich ihrer jeweiligen lemmatischen Abdeckung im Einzelnen näher betrachtet werden, kann vorausgeschickt werden, dass Meu83–90 dem zentralen Vorbild Mey83 in der Anzahl der Lemmata längst nicht in dem Maße nachsteht, wie es die unterschiedlichen Umfänge der Lexika hätten erwarten lassen müssen. Verfügt Meu83–90 insgesamt nur über ein Fünftel der Stichwörter des *Kleinen Meyer*, so präsentiert es in Summe immerhin 59 Prozent von dessen hier zum Vergleich stehenden literaturkanonischen Lemmata. Selbst unter Beachtung des spezifischen Zuschnitts des finnischen Lexikons, kann festgehalten werden, dass Meurman ganz offensichtlich die Vermittlung von literarischem Wissen als besonders relevant für seine Zielgruppe erachtete.²⁸

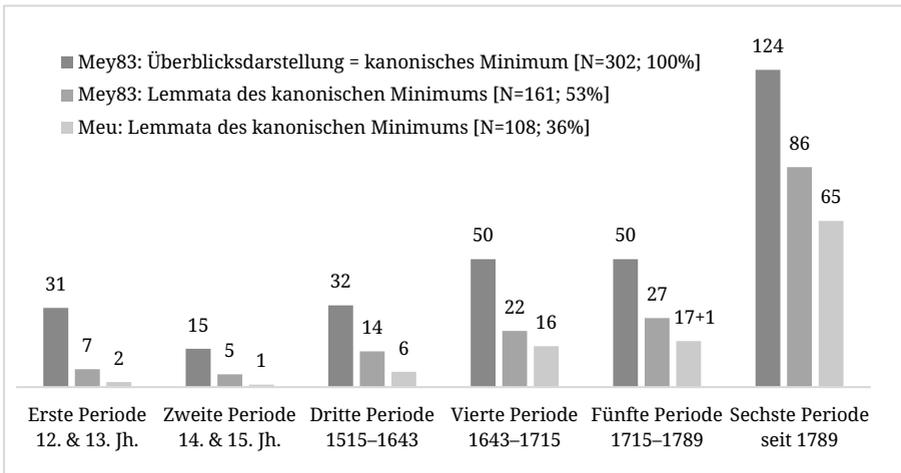


Abbildung 1. Die lemmatische Abdeckung französischer Literatur (Periodisierung nach Mey83)

Wie aus Abbildung 1 deutlich wird, steigt die lemmatische Abdeckung der französischen Literatur in beiden Lexika bezogen auf das kanonische

28 Für den inhaltlichen Zuschnitt von Meu83–90 ist kennzeichnend, dass Lemmata aus den Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, der Wirtschaft, der Technik, der Zoologie und Botanik sowie der Medizin und Naturwissenschaft nur stark reduziert vertreten sind (siehe auch Havu 1928: 138; Häkli 1979: 15).

Minimum tendenziell von Epoche zu Epoche. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich – obgleich mit leichten Brüchen – auch im direkten Vergleich zwischen den Werken. Der Anteil der Lemmata aus Mey83, die auch Meurman unter seinen begrenzteren Voraussetzungen für lemmatisierungsrelevant hielt, liegt durchschnittlich bei 67 Prozent und erreicht in der sechsten Periode einen Spitzenwert von immerhin 76 Prozent (65 von 86 Lemmata). Nur einer einzigen Person des kanonischen Minimums, die in Me83–90 auftritt, wird in Mey83 kein eigener Artikel gewidmet (Me83–90: s.v. Fabre d’Eglantine; vgl. aber Mey78: id.).

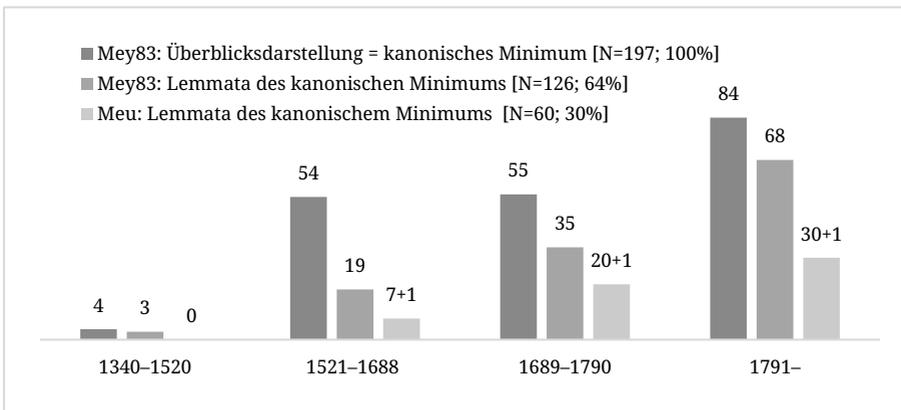


Abbildung 2. Die lemmatische Abdeckung englischer Literatur (Periodisierung nach Mey83)

Die englische Literatur erreicht mit 64 Prozent in Mey83 den höchsten lemmatischen Abdeckungsgrad unter den hier untersuchten Literaturen. Allerdings ist auch das kanonische Minimum um gut ein Drittel kleiner als bei der französischen Literatur, sodass der Lexikonredaktion mehr Spielraum für dessen Repräsentation im Lemmaverzeichnis blieb. Wie aus der Abbildung 2 zudem deutlich wird, steigt die Abdeckung in Mey83 über die letzten drei Zeiträume kontinuierlich an und liegt nach 1790 bei 81 Prozent. Der Anteil der Lemmata, die Meurman von der Meyer’schen Lemmalauswahl bringt, ist insgesamt geringer als bei der französischen Literatur und zeigt auch keine ähnliche Anstiegstendenz, sondern hat seinen Peak mit 57 Prozent (20 von 35 Lemmata) in der vorletzten Periode. Eine Ursache könnte sein, dass Meurman

zwar über die rezeptive Kompetenz verfügte, englischsprachige Literatur zu lesen (Vares 2005: 682), jedoch die jüngere Literaturentwicklung im Vereinigten Königreich weniger intensiv verfolgte als in Frankreich, wodurch bei der Lemmaauswahl die persönliche Vertrautheit mit dem literarischen Feld nicht im gleichen Maße zum Tragen gekommen war. Beachtenswert ist jedoch, dass in Meu83–90 (s.v. Ferguson; s.v. Gilbert; s.v. Mac Culloch) drei Artikel zu gelehrten Vertretern des Kanons enthalten sind, die in Mey83 fehlen, so dass hier eventuell NFB75–99 impulsgebend war. Letztgenanntem ist zudem auch in Mey78 noch ein Artikel gewidmet.

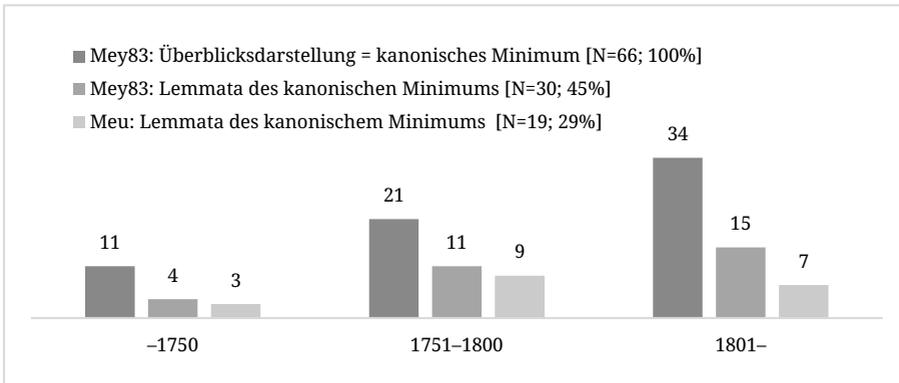


Abbildung 3. Die lemmatische Abdeckung russischer Literatur (Einteilung nach Geburtsjahren)²⁹

Bezüglich der russischen Literatur überrascht Mey83 trotz seines im Vergleich zu den anderen Literaturen sehr überschaubaren kanonischen Minimums mit einer geringen lemmatischen Abdeckung. Wie der Vergleich von Meurmans relativen Artikellängen bereits gezeigt hatte, äußert sich Meurman zu Personen der russischen Literatur überdurchschnittlich ausführlich. Insofern wäre zu erwarten gewesen, dass Meurman insbesondere in der letzten Phase näher an die Abdeckung in Mey83 heranreichen würde. Es gibt in Meu83–90 auch keinen Artikel zu einer Person des kanonischen Minimums, der nicht

²⁹ Die behelfsweise Gruppierung der Personen des kanonischen Minimums nach ihren Geburtsjahren wurde nötig, da die an Regierungszeiten ausgerichtete epochale Einteilung im Mey83 (s.v. Russische Sprache und Literatur) sowohl lückenhaft ist als auch nicht konsequent umgesetzt wurde.

auch in Mey83 enthalten wäre. Hingegen fallen im finnischen Lexikon prominente lemmatische Lücken ins Auge, die durch das Fehlen eines Überblicksartikels zur russischen Sprache und Literatur auch nicht an anderer Stelle abgemildert werden. Auf das Fehlen von Fjodor Dostojewski³⁰ ist auch in der Sekundärliteratur bereits mehrfach hingewiesen worden. Unter den russischen Autor*innen, von denen Meurman 19 als Lemmata erfasst hat, hätte man darüber hinaus ob ihrer zeitgenössischen Bekanntheit durchaus auch I. Gontscharow, A. Ostrowski und I. Bogdanowitsch erwarten dürfen. Hinter diesem überraschenden und eben nicht nur punktuellen Befund zur lemmatischen Repräsentation russischer Literatur eine generelle kulturpolitische Motivation zu vermuten, würde sicher zu weit führen, dennoch wird der Frage nachzugehen sein, wie sich das Fehlen von Dostojewski in das Gesamtbild einfügt (siehe Kapitel 5.1.). Eine besondere technische Schwierigkeit, die sich Meurman bei der Darstellung russischer Lemmata stellte, ist deren Transkription, in der er nicht der Schreibung des *Kleinen Meyer* folgt, sondern erfolglos einen eigenen Weg suchte, wie viele Inkonsistenzen zeigen.³¹ Möglicherweise sind einige Artikel in der Ausarbeitung wegen noch offener Transkriptionsfragen vorübergehend zurückgestellt worden, dann aber versehentlich ganz in Vergessenheit geraten. Dies könnte zumindest auch das Fehlen des Überblicksartikels zur russischen Sprache und Literatur erklären. Dieser hätte 1890 in der abschließenden zwölften Lieferung erscheinen müssen, der einzigen, bei der der avisierte Umfang (um 15 Seiten) unterschritten wurde.

30 Die Wiedergabe russischer Eigennamen folgt hier immer in der heute im Deutschen üblichen Form.

31 In seinem Vorwort stellt Meurman fest, dass es für die Benutzer eines Nachschlagewerks wichtig zu erfahren sei, wie fremde Eigennamen in ihrer Ursprungssprache klingen (Meu83-90: V). Für Namen aus Sprachen, die das lateinische Alphabet verwenden, bringt Meurman konsequent eine an die finnische Orthographie angelehnte eingeklammerte Lautungsanweisung. Bei Namen aus dem kyrillischen Schriftsystem obliegt diese Aufgabe jedoch bereits ihrer Transkription, die zu jener Zeit noch von großer Varianz geprägt war. Allein für die Namen Dostojewskis lassen sich in den in Finnland publizierten zeitgenössischen finnisch- und schwedischsprachigen Texten zumindest die folgenden Varianten nachweisen: Fedor ~ Feodor ~ Fjodor Michajlowitsch ~ Michailowitsch ~ Michaelowitsch ~ Mihailovits Dostojewski ~ Dostojewskij ~ Dostoiewski ~ Dostoiewski.

5. Strategien zur Lenkung und Filterung von Wissen

Wenn Kuusi (1968: 678) feststellt, Meurman habe sich mit seinem Lexikon ein ideologisches Kampfinstrument geschaffen, so impliziert dies, er sei als Enzyklopädist in größerem Umfang von seinem Neutralitätsgebot abgewichen und habe auf Kosten einer objektiven Präsentation, Gliederung und Vermittlung von Wissen eigene subjektivierende Strategien verfolgt oder solche von Vorbildern übernommen, um die aufkeimende finnische Wissensgesellschaft gemäß seinen persönlichen ideologischen Präferenzen zu beeinflussen. Die weiter oben bereits angeführten Artikel zu Diderot und Heine können mit ihren wertenden Interpretationen diese Feststellung bereits punktuell belegen. Neben der inhaltlich wertenden Lenkung von Informationen durch Kommentierungen, Schwerpunktsetzungen und Auslassungen innerhalb ausgestalteter Lexikonartikel ist eine Beeinflussung des Zielpublikums ebenso durch ein „Totschweigen“ vorhandenen Wissens mittels einer Maximalreduktion der Lexikonartikel möglich. Eine solche Reduktion von biographischen Lemmata, etwa auf Berufsangabe, Geburtsdaten und Nationalität einer Person, kann auch in einem kleinen Nachschlagewerk zum Ziel haben, dieser Person die Diskursrelevanz abzusprechen. Je größer sich die Diskrepanz zwischen zeitgenössischer Diskursrelevanz und enzyklopädischer Beachtung im Einzelfall darstellt, desto wahrscheinlicher ist es auch, dass die resultierende Lenkung des Wissens bewusst erfolgte. Der Extremfall ist dabei die gezielte lemmatische Lücke, also die bewusste Nichtaufnahme einer Realie, eines Sachverhalts oder einer Person in das Lemmaverzeichnis. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich der Vorwurf einer tendenziösen Präsentation von Wissen in der zeitgenössischen Kritik nur in einer einzigen Rezension manifestierte. Neun Monate nach Veröffentlichung des sechsten Heftes, also als *Meu83–90* erst zur Hälfte erschienen war, trifft ein Rezensent³² in der liberalen Zeitung *Helsingfors Dagblad* folgende Einschätzung:

32 Die Rezension ist mit dem Kürzel „n.“ unterzeichnet und lässt sich auch mit Hilfe von Hirvonen (2000) nicht eindeutig identifizieren. Sowohl die Veröffentlichung im *Helsingfors Dagblad* als auch die Schwerpunktsetzungen der Besprechung, insbesondere der Bezug auf Buckle, deuten jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den Philosophen, Kritiker und Autor A.W. Bolin.

Stundom förmärkes i skriftsättet en tendensiös riktning, som isynnerhet träder i dagen, då det gäller att fördöma de store „otrogne“. Antingen bli de med tystnad förbigångna, eller ock varnas läsaren för deras inflytande. Så affärdas t. ex. d’Alembert på 2 ½ rad och Comtes biografi innehåller bl. a. följande egendomliga karakteristik: „C. föddes 1798, var lärare en tid, blef sinnesrubbad år 1826, försökte dränka sig i Seinen, förälskade sig i fru Clotilde de Vaux; uppträdde *sålunda förberedd* som en ny religions, positivismens grundläggare“. Henry Thomas Buckle är karakteriserad på följande sätt: „B:s Civilisationshistoria väckte stor enthusiasm hos hans själsfränder genom den djerfhet, han visade i att lägga den krassaste materialism till grund för sitt historiska åskådnings-sätt.“ Då Buckle ej kunnat få till del ett rättvisare omdöme, så hade det varit bättre att hellre helt och hållet bortlemna honom. Huruvida läsaren vid ett sådant förfarande får någon verklig uppfattning af respektive författares skaplynn, är mer än tvifvelaktigt.³³ (N.N. 1887)

In der Rezension wird darüber hinaus kritisch darauf hingewiesen, dass Personen der Religions- und Kriegsgeschichte nur selten vergessen würden, und auch Brandes’ Kennzeichnung als Atheist nur der übliche Hinweis an den Leser sei, er möge sich in Acht nehmen, um sich nicht zu verbrennen (N.N. 1887). Die sehr treffende Werkkritik, die auf Meurmans politisch-ideologische Verfasstheit abhebt, wurde in ihrer analytischen Zielgenauigkeit bis heute kaum wieder erreicht. Selbst Havu (1928: 144–146; siehe auch Poijärvi 1958:

33 Mitunter lässt sich in der Darstellung eine tendenziöse Richtung erkennen, die sich vor allem dann Bahn bricht, wenn es darum geht, die großen „Ungläubigen“ zu verurteilen. Entweder werden sie stillschweigend übergangen, oder der Leser wird vor ihrem Einfluss gewarnt. So wird z.B. d’Alembert auf 2 ½ Zeilen abgetan und die Biographie Comtes enthält u.a. die folgende seltsame Charakterisierung: „C. wurde 1798 geboren, war einige Zeit Lehrer, wurde 1826 wahnsinnig, versuchte sich in der Seine zu ertränken, verliebte sich in Frau Clotilde de Vaux; trat auf diese Weise vorbereitet als Begründer und Verbreiter eines neuen Glaubens, des Positivismus, hervor.“ Henry Thomas Buckle wird wie folgt charakterisiert: „B.s History of Civilisation rief unter seinen Seelenverwandten großen Enthusiasmus durch die Dreistigkeit hervor, mit der er den krassesten Materialismus zur Grundlage seiner historischen Betrachtungsweise machte.“ Wenn Buckle schon kein gerechteres Urteil hat erfahren können, wäre es besser gewesen, ihn ganz und gar wegzulassen. Inwieweit der Leser durch ein solches Vorgehen eine wirkliche Vorstellung vom schöpferischen Geist der jeweiligen Autoren erhält, ist mehr als zweifelhaft.

26–27), der mit unterhaltsamen Beispielen – darunter auch der Comte-Artikel – die Überschreitung des angenommenen enzyklopädischen Neutralitätsgebots durch Meurman am ausführlichsten illustriert, arbeitet spezifische Lenkungsmechanismen nicht in gleicher Weise heraus. Bevor jedoch näher analysierend auf manipulative Strategien und subjektive Urteile innerhalb der Lexikonartikel eingegangen werden soll, stellt sich die grundlegende Frage nach einer strategisch-manipulativen Anlage des Lemmaverzeichnisses selbst, d.h. beließ Meurman aus literaturpolitisch-ideologischen Gründen Lemmaartikel bewusst unausgestaltet oder verzichtete gar ganz auf eine Lemmatisierung, wie es der Rezensent im *Helsingfors Dagblad* als kleineres Übel ins Feld geführt hatte.

5.1. Signifikante lemmatische Lücken, Maximalreduktionen und faktische Auslassungen in der Repräsentation von Literatur

Beispiele für in Meurmans Lexikon anzutreffende lemmatische Lücken verschiedenster Art sind in der Sekundärliteratur angeregt tradiert worden. Dabei ist eine zunehmende Reduzierung des Blickfeldes zu beobachten. Weist z.B. Kuusi (1968: 578; siehe auch *Tieteen termipankki: s.v. ensyklopedia*) zur Kennzeichnung einer unsystematischen Lemmaauswahl exemplarisch auf das Fehlen der ganz offensichtlich einer unvollständigen alphabetischen Neueinordnung zum Opfer gefallenen Einträge für Spanien (finn. *Espanja*) und China (finn. *Kiina*) sowie auf die fehlenden Einträge für die finnischen Schriftsteller Ahlqvist-Oksanen und Kivi hin, so zählt Poijärvi (1958: 24–25) mit deutlicher aber unmarkierter Anlehnung an Havu (1928: 139–140) insgesamt 38 lemmatische Lücken aus verschiedenen Inhaltsbereichen auf. Die in Meu83–90 sehr unvollständig lemmatisierte Galerie finnischer Persönlichkeiten sei dabei laut Poijärvi umso überraschender, als mit dem *Biografinen Nimikirja* ja eine entsprechende Quelle zur Verfügung gestanden hätte. Anders als Havu (1928: 140) referiert Poijärvi dabei aber nicht den apologetischen Hinweis des Vorwortes, in dem Meurman (Meu83–90: IV) ausführt, dass es ihm unmöglich gewesen sei, mit dem *Biografinen Nimikirja* in einen Wettstreit zu treten. Der Verzicht auf diesen Hinweis ist insofern problematisch, als er neben der enzyklopädischen auch eine bisher nicht ins Spiel gebrachte verlagswirtschaftliche Dimension gehabt haben dürfte. Als der Verleger Edlund während

des finnischen Reichstags 1882 mit seinem Publikationsvorschlag an Meurman herantrat, stand sein erstes, wirtschaftlichen Erfolg versprechendes enzyklopädisches Verlagsprojekt eben mit jenem genannten *Biografinen Nimikirja* unmittelbar vor der Vollendung. Aus der Perspektive Edlunds wäre es geradezu einer verlagswirtschaftlichen Unterlassung gleichgekommen, den von ihm mit einer Universalenzyklopädie beauftragten Autor nicht auf eine Konkurrenzvermeidung zwischen zwei aktuellen Publikationen des eigenen Verlags hinzuweisen. Somit kann der Hinweis Meurmans, nicht mit dem *Biografinen Nimikirja* in Konkurrenz treten zu können, auch als Anregung zur komplementären Anschaffung des Werks gelesen werden. Bedenkt man zudem, dass das Vorwort bereits 1883 mit der ersten Lieferung publiziert wurde, so dürfte der Vorwurf für Meurman alles andere als vorhersehbar gewesen sein. Das wenige Jahre zuvor gleich zweimal publizierte Lexikongutachten der Finnischen Literaturgesellschaft kam nämlich explizit zu dem Schluss, dass auf die Aufnahme finnischer Persönlichkeiten in das erste finnischsprachige Lexikon im Großen und Ganzen zu verzichten sei, da dieses Desideratum durch ein eigenständiges nationalbiografisches Werk erfüllt werden müsse (Palmén 1878: 117; SKS 1879: 397–398). In der Minimierung der finnischen Personengalerie nach wissensstrategischen Motiven zu suchen – obgleich gerade der auf das Fehlen von Ahlqvist-Oksanen und Kivi reduzierte Verweis bei Kuusi dazu animieren mag –, dürfte vor diesem Hintergrund wenig zielführend sein. Meurmans starke Abneigung gegen Kivi, der nach seinen Worten den Buchdruck zu seinem poetischen Enddarm mache („[...] Hr Kivi gör bokpressen till sin poetiska änddarm“) ³⁴, ist zwar heute hinreichend bekannt, im Lexikon jedoch erfährt Kivi in einer Reihe mit Ahlqvist und

34 Bereits nach dem Erscheinen des ersten Hefts von Kivis in insgesamt vier Heften veröffentlichtem Roman *Seitsemän veljestä* (1870; dt. *Die sieben Brüder*) hatte Meurman den Entwurf zu einer verreißenden Rezension an Yrjö-Koskinen gesendet. Das Zitat leitet gegen Ende des Manuskripts einen Angriff auf die Finnische Literaturgesellschaft als Herausgeberin des Romans ein. Die Rezension blieb jedoch unveröffentlicht und wurde erst durch Abdruck der vollständigen finnischen Übersetzung (Kauppinen 1966: 13–26) allgemein bekannt. Das schwedischsprachige Original findet sich zusammen mit einer auf das Jahr 1867 datierten, ebenfalls unveröffentlichten Rezension Meurmans zu Emile Zola im Nachlass Yrjö-Koskinens im Nationalarchiv Finnlands.

anderen Autoren und sogar mit ausgeschriebenem Vornamen eine anerkennende Erwähnung³⁵:

Häntä [=Lönnrotia] seurasi innostunut sarja nuoria kirjailijoita, joiden joukosta ei tähän sovi ottaa muuta kuin kaikkein etevimmät: A.E.

Ahlqvist, Y. Koskinen, J. Krohn (Suonio) ja Aleksis Kivi, P.E. Cajander, J.H. Erkko, Pietari Päivärinta.³⁶ (Meu83–90: s.v. *Suomen kieli ja kirjallisuus*)

Weitaus schwieriger ist es, die ausgebliebene Lemmatisierung verschiedener nichtfinnischer Persönlichkeiten im Einzelfall zu beurteilen. Meurman führt in seinem Vorwort aus, dass er insbesondere den finnischsprachigen Zeitungsleser*innen ein Hilfsmittel an die Hand geben wolle, und deshalb, ohne dabei einem festen Grundprinzip gefolgt zu sein, vor allem Persönlichkeiten einen Platz eingeräumt habe, die auf der Weltbühne eine Rolle spielten. Dies könne jedoch durchaus dazu geführt haben, dass manch ein Revolutionär oder Kommunarde, der eine „erbärmliche“ Rolle auf dieser Bühne gespielt habe, den Vorzug vor „edleren Männern“ erhielt, die in „begrenzteren Umfeldern“ wirkten. (Meu83–90: IV)

Sowohl Havu (1928) als auch Poijärvi (1958), die eine strategische Funktion von lemmatischen Lücken in Meu83–90 noch nicht in Betracht ziehen, merken aus dem Bereich der internationalen Literatur das Fehlen von Dostojewski, Flaubert, Lenngren, Rydberg und Shelley an. Immerhin findet A.M. Lenngren im knappen Überblicksartikel zur schwedischen Literatur als „geniale Dichterin“ Erwähnung. Das Fehlen der Romantiker V. Rydberg und P.B. Shelley könnte indes strategisch-ideologische Gründe haben. Exponierte sich der Brite Shelley mit seinen Schriften schon frühzeitig als ausgewiesener Verfechter des Atheismus, so wurde der gegen das dogmatische Kirchenchristentum Eintretende Schwede Rydberg mit seinem Werk *Bibelns Lära om*

35 In seiner Biographie zu Meurman führt P. Virkkunen aus, dass sich die Abneigung gegenüber Kivi allmählich gelegt habe und sogar in eine Anerkennung dessen schriftstellerischer Größe übergegangen sei. Als Indiz zitiert er eine Stellungnahme Meumans aus dem Jahre 1888, in der er die Verleihung eines staatlichen Stipendiums an Kivi nachträglich positiv einschätzt. (P. Virkkunen 1957: 205–206)

36 Ihm [Lönnrot] folgten eine begeisterte Reihe junger Schriftsteller, aus deren Schar an dieser Stelle nur die hervorragendsten angeführt werden können: A.E. Ahlqvist, Y. Koskinen, J. Krohn (Suonio) und Aleksis Kivi, P.E. Cajander, J.H. Erkko, Pietari Päivärinta.

Kristus (1859) auch in Finnland zu einem zentralen Ideengeber des bürgerlichen Liberalismus, zu dem Meurman in heftiger Opposition stand. Schlägt man das berühmte Dreigestirn der großen französischen Erzähler des Realismus in Meur83–90 nach, so sucht man neben Flaubert indes auch Stendhal vergebens, und die literarische Bedeutung Balzacs fällt einer Maximalreduktion auf die Lebensdaten und den Hinweis „franz. Romanschriftsteller“ zum Opfer (Meur83–90: s.v. Balzac). Eine Aufnahme von Guy de Maupassant konnte wegen dessen vergleichsweise später Schaffenszeit nicht erwartet werden. In Mey78 ist das Dreigestirn noch komplett verzeichnet. Der Artikel zu Stendhal ist darin unter seinem bürgerlichen Namen Marie-Henri Beyle zu finden, in Mey83 dann aber vermutlich einer zwar beabsichtigten, aber missglückten Neueinordnung unter seinem Schriftstellerpseudonym zum Opfer gefallen. Mehr lässt sich zur Entschuldigung Meurmans allerdings nicht anführen. Allein mit seinem Minimalartikel zu Balzac, dessen Pessimismus im *Kleinen Meyer* erwähnt wird, lässt sich der Verdacht des gezielten Totschweigens nicht ausräumen – im Gegenteil, Meurman widmet dem Dreigestirn des französischen Realismus insgesamt nur anderthalb Zeilen, der *Kleine Meyer* hingegen bis zu 27 Zeilen. In dieses Bild fügen sich u.a. auch die nur eineinhalb Zeilen zu d’Alembert, die zweieinhalb Zeilen zu Brandes und das gänzliche Fehlen Dostojewskis, der heute mitunter ebenfalls zu den Realisten gezählt wird. Letzterer lag bis 1883 bereits in einigen schwedischen Übersetzungen vor und war auch in verschiedenen schwedischsprachigen Zeitungen Finnlands teils sehr ausführlich besprochen worden. Das liberale *Helsingfors Dagblad* hatte am 15.02.1881 sogar bis ins kleinste Detail über den Ablauf seiner Beerdigung Bericht erstattet. Neben dem Kriterium der „Weltbühne“ erfüllte Dostojewski also auch das Kriterium der journalistischen Relevanz in Finnland; allerdings versperrten ihm vermutlich entweder sein modernes Gottverständnis oder Probleme bei der Transliteration seines Namens (siehe hier Fußnote 31) den Eingang in das erste finnischsprachige Lexikon. Interessanterweise kommt aber auch die erste finnische Realenzyklopädie Jahre später nicht ganz ohne einen Warnhinweis aus:

Aivan syyttä ei kuitenkaan ole huomautettu että D:n vaikutus ei aina ole terveellinen, hän kun antaa niin tärkeän sijan ihmisen toiminnassa ja siis

hänen rikoksissaankin sielunelämän itsetajuttomille yllykkeille.³⁷
(Tietosanakirja 1909–1922: s.v. Dostojevskij)

Natürlich ist auch in Betracht zu ziehen, dass Meurman neben lemmatischen Lücken und Maximalreduktionen zur Lenkung seines Zielpublikums bewusst mit faktischen Auslassungen gearbeitet hat. Da die in einem Handlexikon präsentierten Fakten jedoch zwangsläufig nur einen kleinen Bruchteil des zur Verfügung stehenden Wissens ausmachen können, sind solche Strategien kaum sicher nachzuweisen. Denkbar wäre beispielsweise, dass das Vorliegen finnischer Übersetzungen dem Zielpublikum dann vorenthalten würde, wenn die Werke dem Autor im Sinne seiner politisch-ideologischen Lenkungsziele nicht empfehlenswert erscheinen. Allerdings ist die Nennung von literarischen Werken und ihren Übersetzungen in Meur83–90 derart inkonsistent, dass eine mögliche Strategie zwangsläufig durch mangelnde Sorgfalt überdeckt wird. So ist es dem Lesenden über weite Strecken kaum möglich, bereits vorliegende Übersetzungen von ad hoc übersetzten Werktiteln zu unterscheiden. Es scheint jedoch so, als ob die Neigung zu ad-hoc-Übersetzungen im Laufe des Relationsprozesses abnahm. Während bei Goethe die deutschen Titel noch übersetzt werden, obgleich sie gar nicht auf Finnisch vorliegen, finden sich bei Schiller nur die deutschen Originaltitel, ungeachtet bereits vorliegender finnischer Übersetzungen.

5.2. Qualitative Lenkungsstrategien in der Wissenspräsentation

Erwartungsgemäß manifestiert sich die politisch-ideologische Verfasstheit des Autors auf das Deutlichste in Artikeln zu Lemmata, die politische Strömungen, gesellschaftliche Anschauungen und erkenntnistheoretische Positionen bezeichnen, zu denen er in grundlegender Opposition steht. So erklärt Meurman seinem Zielpublikum in reduzierender Zuspitzung, dass beispielsweise der reine Materialismus jegliche geistige Existenz verneine und sogar die Ursachen psychischer Phänomene im Wirken körperlicher Organe sehe. Zudem verneine der Materialismus sowohl jede Art ordnenden Geistes in der

37 Nicht ganz zu Unrecht ist jedoch darauf hingewiesen worden, dass der Einfluss von D. nicht immer gesund ist, da er den unbewussten Impulsen des Seelenlebens einen so wichtigen Platz im Handeln des Menschen und damit auch in seinen Verbrechen einräumt.

Weltschöpfung als auch die Existenz des freien menschlichen Willens (Meu83–90: s.v. *materialismi*). Seine Warnungen vor dem Sozialismus bringt Meurman indes in seinem Lexikonartikel zur Sozialdemokratie unter, die die „sogenannte soziale Frage“ durch die Zerstörung aller staatlichen Einrichtungen und die Vernichtung der Gesellschaft erreichen wolle. Des Weiteren führt er u.a. aus, dass die Sozialdemokratie im Eigentum die Ursache für die Unterdrückung der Arbeiter sähe, und hält dem entgegen, dass Eigentum nur dann seine Fruchtbarkeit entfalten könne, wenn es nicht vergesellschaftet würde (Meu83–90: s.v. *sosialidemokratia*). Vergleichsweise glimpflich kommt dagegen der Liberalismus davon, bei dem es sich laut Meurman um eine Lehre handele, die alles – unabhängig von nationalen Umständen und Eigenschaften – nach irgendeinem allgemeinen, als freigeistig empfundenen System organisieren wolle (Meu83–90: s.v. *liberalismi*). Diese kraftvoll vorgetragenen, teilweise bis zur Ausfälligkeit zugespitzten und über weite Strecken idiosynkratischen Charakterisierungen können im Lexikon jedoch nur eine begrenzte Wirkungsmacht entfalten, da der Autor sein Publikum nicht durch in Personenartikeln platzierte Querverweise zwingt, die jeweiligen Begriffsartikel aufzusuchen. Mithilfe einiger Zitatbelege für subjektiv wertende und direkt moralisierende Äußerungen konnten Meurmans Verstöße gegen das Neutralitätsgebot bereits durch Havu (1928: 144–146) auch am Beispiel von Personenartikeln illustriert werden. Nachfolgend sollen nunmehr größere Auszüge aus drei der von Havu kurz zitierten Artikel dazu dienen, verschiedene Strategien der parteiischen Subjektivierung von personenbezogenen Artikelinhalten aufzuzeigen. Da jedes der Beispiele eine andere Spielart der Subjektivierung repräsentiert, bietet die Auswahl einen guten Vergleichsmaßstab für die anschließende Beurteilung der qualitativen Repräsentation von Schriftsteller*innen im ersten finnischen Lexikon.

5.2.1. Beispielmuster manipulativer Spielarten in Personenartikeln

Als nationalkonservativer Altfennomane stand Meurman Zeit seines Lebens auf Kriegsfuß mit dem Gedankengut des Liberalismus in Politik und Kultur. Wie sich diese Abneigung auch in seinem Lexikon Bahn bricht, wird in den Ausführungen zu Lasker, einem der Mitbegründer der deutschen National-liberalen Partei, sehr deutlich:

Lasker, Edward, saks. valtiomies, s. 1829 juutalaisista vanhemmista [...], kuului alkuansa Edistyspuolueeseen sitten kansallisliberalisiin, joiden tunnettuja fraseja hän suurella puheliaisuudella esitti; lopuksi alituissessa riidassa Bismarckin kanssa; kuoli 1884. Amerikan eduskunnan surkuttelemis-telegramia hänen kuolemansa johdosta Saksan valtiopäiville lähetti Bismarck takaisin, josta syntyi kiivas sanomalehtikahakka.³⁸ (Meu83–90: s.v. Lasker)

Die Verdienste Laskers um das Zustandekommen der deutschen Justizgesetze, auf die sowohl Mey83 als auch später das *Tietosanakirja* (1909–1922) einen würdigenden Schwerpunkt legen, werden von Meurman nicht einmal erwähnt. Stattdessen wird dessen politisches Wirken, das von einer vielfach hervorgehobenen Redefertigkeit konturiert wurde, durch Meurman mit der Formulierung „bekannte Phrasen“ inhaltlich als unproduktiv diskreditiert. Laskers Kontraposition zu Bismarck, dem Meurman in seinem Werk übrigens gemeinsam mit Napoleon I. den jeweils ausführlichsten Personenartikel widmet, wird auf Kosten Laskers anekdotisch verstärkt, wobei die machtpolitische Eskapade eines zurückgewiesenen Beileidstelegramms an dieser Stelle eben gerade nicht der Charakterisierung des Bismarck’schen Politikstils dient. Meurman war diese mehr oder weniger tagesaktuelle Kontroverse, die selbst im deutschen Mey88 noch keinerlei Erwähnung findet, wohl aber im NFB76–99, offenbar zur Abrundung eines negativen Gesamtbildes sehr willkommen. Die Erwähnung der jüdischen Herkunft von Personen hingegen entspricht der damaligen enzyklopädischen Gepflogenheit, der Meurman jedoch weniger konsequent folgt als das spätere *Tietosanakirja*, sodass man sie in diesem Kontext nicht direkt als autorspezifische antisemitische Exposition werten kann. Meurman, der der Gewährung der vollständigen staatsbürgerlichen Rechte für die jüdische Bevölkerung Finnlands vehement entgegentrat, nutzt die potentiell stigmatisierende Wirkung der Erwähnung einer jüdischen

38 Lasker, Edward, dt. Politiker, geb. 1829 von jüdischen Eltern [...], gehörte zunächst der Fortschrittspartei an, dann den Nationalliberalen, deren bekannte Phrasen er mit großer Wortgewandtheit vortrug; zum Schluss im ständigen Streit mit Bismarck; starb 1884. Das Beileidstelegramm des amerikanischen Kongresses aus Anlass seines Todes an den deutschen Reichstag schickte Bismarck zurück, woraufhin eine hitzige Auseinandersetzung in der Presse entbrannte.

Herkunft mitunter auch dort nicht, wo sie ihm, wie z.B. bei den Ausführungen zu Brandes, zu Diensten hätte sein können.

Wie sich bereits am Artikel zu Heine (siehe hier Abschnitt 3) andeutete, sieht Meurman in von Pessimismus geprägten Gesellschaftsauffassungen, durch die er das Streben nach Höherem und Edlem in Frage gestellt sieht, den Ausdruck eines gefährlichen Zeitgeists. Im deutschen Philosophen Schopenhauer sieht er den Begründer dieses „sogenannten pessimistischen Systems“, dessen Kern darin bestehe, selbst so fröhlich wie möglich zu leben und gleichzeitig anderen zu versichern, das Leben sei so elend, dass es sich nicht zu leben lohne (Meu83–90: s.v. Schopenhauer). In dieser eine Doppel-moral unterstellenden Aussage und wenigen knappen biografischen Kern-daten erschöpft sich aber auch bereits der Lexikonartikel zu Schopenhauer, da Meurman bereits an früherer Stelle und etwas ausführlicher vor dessen Philosophie warnt:

Hartmann, Karl Robert Eduard, von, saks. filosofi, s. 1842, meni 1858 sotapalvelukseen, josta otti eron 1865 ja rupesi filosofiallisiin tutkimuksiin, yhtyen Schopenhauerin suuntaan. Tämä filosofia, jota kenties sopisi sanoa „laiskuuden filosofiaksi“, tunnustaa kyllä hyveen, kunnian, maineen oivallisiksi asioiksi, mutta väittää, etteivät ne tuota sitä onnea, että maksaisi vaivan niiden saavuttamiseksi ponnistaa voimiansa. Elämä on siis pelkästään ikävyyttä, sana, jota tuntevat ainoastaan laiskurit.³⁹ (Meu83–90: s.v. Hartmann)

Warum Meurman seine Kritik an Schopenhauer bereits bei Hartmann unterbringt und nicht stattdessen bei einem internen Querverweis belässt, wird schnell deutlich, wenn man einen Blick auf die Rezeption Hartmanns in Finnland wirft. Nach Erscheinen der schwedischen Übersetzung von *Die Philosophie des Unbewussten* (1869, schwedisch 1877) erschien in *Finsk*

39 Hartmann, Karl Robert Eduard, von, dt. Philosoph, geb. 1842, trat 1858 ins Militär ein, von dem er 1865 abdankte und sich philosophischen Studien widmete; Vertreter der Schopenhauer'schen Richtung. Diese Philosophie, die man wohl trefflich als „Philosophie der Faulheit“ bezeichnen könnte, erkennt zwar Tugend, Ehre und Leumund als vortreffliche Dinge an, behauptet jedoch, sie brächten nicht das Glück, so dass es sich nicht lohne Kraftanstrengungen zu ihrer Erreichung zu unternehmen. Das Leben ist also ein einziges Jammertal, ein Wort, dass nur Faulpelze kennen.

Tidskrift eine Rezension, die den ungeheuren Verbreitungsgrad der Schriften Hartmanns thematisiert, der die Quadratur des Kreises zustande gebracht habe, dass sich Philosophie und Popularität nun nicht mehr gegenseitig ausschließen. Auch wenn Hartmanns Lehren deutlich mehr Feinde als Freunde haben – heißt es darin –, so müsse man ihm als publizistischem Genius doch zugestehen, dass er sehr leicht verständlich schreibe und damit der Philosophie ganz neue Lesekreise erschlossen habe. Andererseits sei durch die erstmalige Verbindung von Wissenschaft und Reklamewesen aus der Hartmannschen Philosophie eine Modeerscheinung geworden (Bolin 1878: 65–66). In der großen Verbreitung der Schopenhauer'schen Thesen durch Nachfolger wie Hartmann sieht nun Meurman den Kern einer akuten Gefahr. In der Zeitung *Tampereen Sanomat* begrüßt er die Leser 1881 mit einem großen Leitartikel zum neuen Jahr und prangert jene Lehre an, deren Publikationen sich zehntausendfach verkauften und mit denen die Autoren unglaubliche Geldsummen verdienten. Käufer seien gerade jene wohlhabenderen Schichten, deren Leben eigentlich als Gegenbeweis für das proklamierte ewige Jammertal des Daseins dienen müsse. (Meurman 1881 (1): 1)⁴⁰ In diesem Kontext erscheint nun vermutlich erstmals auch in finnischer Sprache das Epitheton „Philosophie der Faulheit“, das seinen Platz in der deutschsprachigen Philosophiekritik schon früher gefunden hatte, jedoch nicht in der Enzyklopädie anzutreffen ist. Dort ist hingegen nachzulesen, dass Hartmann aus gesundheitlichen Gründen vom Militär abdankte (siehe u.a. Mey83: s.v. Hartmann). Meurman, der durchaus die für sein kleines Handlexikon völlig unwichtige Information der abgebrochenen militärischen Laufbahn Hartmanns bringt, verschweigt zugleich den Grund des Abbruchs. So kann – ohne es auszusprechen – den Lesenden die Interpretation nahegelegt werden, Hartmann habe die ehrenvollen Mühen des Lebens gescheut, was sich nun folgerichtig auch in seiner Philosophie ausdrücke. Eine tendenziöse Komposition ausgewählter Lebensereignisse diene – wie oben gezeigt – in Meur83–90 auch zur diskreditierenden Darstellung Comtes, des Begründers der positivistischen Denkschule, deren religiöse Gruppierung Meurman zudem als eine

40 Der angeführte Leitartikel ist zwar nicht namentlich gekennzeichnet, jedoch konnte er über das Impressum der Zeitung sicher zugeordnet werden, in dem festgehalten ist, dass die regelmäßigen Leitartikel aus der Feder Meurmans stammen.

Sekte charakterisiert, die dem Zerrbild eines angeblichen Glaubens folge (Meu83–90: s.v. Comte).

Gerade für die ältere Generation der finnischen Religions- und Kirchenpolitiker wie auch für die Vertreter der Altfennomanen stellte der im Zuge des Darwinismus allmählich auch in Finnland spürbar werdende weltanschauliche Paradigmenwechsel eine Bewegung in Richtung des rauen Materialismus und des moralbefreiten Atheismus dar (Jalava 2005: 250; Jossas 1990: 94–101). Meurman, dessen Weltbild zutiefst christlich-idealistisch geprägt war, steht für beide der genannten Gruppen. Seine Fundamentalopposition in dieser Frage manifestierte sich bereits in seinem Lexikonartikel zu Buckle (siehe oben), der Darwins Evolutionstheorie auf die Geschichtsschreibung appliziert hatte. Während Meurman sich in seiner kritischen Beurteilung Buckles der Zustimmung auch jüngerer Fennomanen gewiss sein konnte (Jossas 1990: 96), verhielt sich dies bei Darwin nicht mehr so. Möglicherweise auch deshalb hat er seinen Artikel zum Begründer der Evolutionstheorie nicht als maximal zugespitzten Frontalangriff konzipiert:

Darwin, Charles Robert, luonnontutkija, s. 1809, [...] väittää kaikkien olemassa olevien organillisten luonnontuotteiden kehiintyneiksi yhdestä tahi useasta alkueellisestä olemisentaistelun ja luonnollisen valikoimisen kautta. Tätä oppia lavensi hän sitten teoksessaan „Ihmisen synnystä“ 1871, jossa hän arvelee ihmisen likimmin polveutuvan jostakin apinankaltaisesta eläimestä. Tätä hänen oppiansa [...] kiitetään [...] jonakuna peruskivenä uudelle luonnontutkinnon edistymiselle [...].⁴¹ (Meu83–90: s.v. Darwin)

Während Mey83 die epochemachenden Forschungen Darwins mithilfe der Titel seiner ins Deutsche übersetzten Publikationen knapp nachzeichnet

41 Darwin, Charles Robert, Naturforscher, geb. 1809, [...] behauptet, dass sich alle existierenden natürlichen Formen der organischen Welt aus einem oder mehreren Urvorfahren über den Existenzkampf und die natürliche Auslese entwickelt hätten. Diese Lehre erweiterte er dann in seinem Werk „Über die Abstammung des Menschen“ (1871), in dem er mutmaßt, dass der Mensch direkt von irgendeinem affenartigen Tier abstamme. Diese seine Lehre preist man als eine Art Grundstein zu einer neuen Entwicklung der Naturforschung.

(Mey83: s.v. Darwin) und die Hauptstärken der darwinistischen Geistesbewegung sowie deren verschiedene Wissenschaftsdisziplinen übergreifendes Wechselwirkungspotenzial hervorhebt (Mey83: s.v. Darwinismus), werden Darwins Kernaussagen in Meu83–90 auf einen unsicheren Status verwiesen, wobei die attributive Verwendung eines indefiniten Pronomens die Fraglichkeit der referierten Auffassungen zu vermitteln sucht.

5.2.2. Wertende Urteile in Literaturartikeln

Angesichts der Schärfe, mit welcher Meurman in seinen Sachartikeln zu verschiedenen Geistesströmungen, Weltanschauungen und philosophischen Schulen seine Ablehnung markierte, ist es durchaus überraschend, in welchem geringem Umfang er in den Schriftsteller*innenartikeln diesbezügliche Lexeme jenseits reiner biografischer Fakten wie Parteiangehörigkeiten zur literarischen Einordnung verwendet. Als Vertreter explizit auch so bezeichneter sozialistischer Ideen treten im Korpus beispielsweise nur die Autoren Blanc, Proudhon, Marx und L. Tolstoj in Erscheinung. Letzterem ist in Meu83–90 ein um das Dreifache ausführlicherer Artikel gewidmet als in Mey83. Dies dürfte dem grundlegend ambivalenten Verhältnis Meurmans zum Leben und Werk des großen russischen Autors geschuldet sein, das eine ausführlichere Erklärung erforderte. Angetan war der Landgutbesitzer Meurman offenbar von dem bäuerlichen Lebenswandel Tolstojs, der sich „pflügend, säend und mähend in vollem Umfang an der Feldarbeit“ auf seinem Hof beteiligte. Auch seine großen Romane *Krieg und Frieden* sowie *Anna Karenina* erfahren noch würdige Erwähnung in dem Artikel, der dann jedoch alsbald zu einer Warnung des Zielpublikums vor Tolstojs späterer, allzu buchstäblicher Auslegung der Bibel, Ablehnung der gesellschaftlichen Ordnung und starker Neigung zu „sozialistischen Fieberträumen“ übergeht. (Meu83–90: s.v. Tolstoj, L.)

Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die Kategorie ‚realistisch‘ bzw. ‚Realismus‘ weder bei Tolstoj noch in irgendeinem anderen Artikel des Schriftsteller*innenkorpus zur Klassifizierung genutzt wird, was keinesfalls nur den oben beschriebenen lemmatischen Lücken und Maximalreduktionen geschuldet ist. Vielmehr setzte Meurman schon bei der Aufnahme seines Kampfes gegen den literarischen Realismus, den er mit religiöser Abkehr und moralischem Verfall gleichsetzte, bei der Diskreditierung der Bezeichnung

Realismus selbst an. So leitet er seinen bereits 1867 verfassten, aber unveröffentlicht gebliebenen Verriss zu Zola mit der Argumentation ein, dass es Realismus in der Kunst immer gegeben habe und es geradezu irreführend sei, diesen Begriff für eine „angeblich neue literarische Schule“, die sich durch Amoralität auszeichne, in Beschlag zu nehmen (Brief N:o 75 [1867] an Yrjö-Koskinen). Diese an der Diskreditierung der Bezeichnung ansetzende Kritik spiegelt sich auch in seinem ansonsten überraschend moderaten Lexikonartikel wider:

Realismi (lat.), ajatustapa joka perustuu pääasiallisesti aistilliseen huomaamiseen, vastakohta Idealismi. Realistinen, olevaisiin todellisiin oloihin perustuva. Realistinen taide, taiteen suunta joka kuvaa olot semmoisina kun ovat. Kaikkina aikoina on taide tätä tarkoittanut, mutta kun idealinen suunta koettaa kuvata olot ja järjestää ne yleisien lakien alle ja mukaan, kuvaa realistinen taide satunnaiset ilmiöt, semmoisina kuin kuvaaja ne näkee ja käsittää.⁴² (Meu83–90: s.v. *realismi*)

Meurman vermeidet also in seinem Werk die von ihm kritisierte Bezeichnung. Suchte er darüber hinaus, die bedeutendsten französischen Vertreter des Realismus – mit Ausnahme von Zola, auf den am Ende dieses Artikels näher eingegangen werden soll –, mehr oder weniger totzuschweigen, so wählt er diesen Weg nicht bei jenen skandinavischen Realisten, die zur Zeit der Lexikonerstellung bereits Aufmerksamkeit erlangt hatten. Vielmehr räumt er sowohl Ibsen und Bjørnson überdurchschnittlich viel Platz ein. Meurmans Kritik zu Ibsen kulminiert zwar erst zwei Jahre nach der Veröffentlichung des Lexikonartikels in einem ausgewachsenen Federkrieg (Jossas 1990: 111). Die in würdigende Zugeständnisse eingebettete Warnung vor einem Autor, der nur „Eitergeschwüre seiner Zeit“ aufzeige, ohne Lösungen anzubieten, ist dennoch überaus deutlich:

42 Realismus (lat.), Denkart, die sich hauptsächlich auf sinnliche Wahrnehmungen stützt, Gegenteil: Idealismus. Realistisch, sich auf die herrschenden wirklichen Umstände stützend. Realistische Kunst, Kunstrichtung, die die Verhältnisse so beschreibt wie sie sind. Zu allen Zeiten hatte Kunst dies zum Ziel; während die ideal[istisch]e Richtung versucht die Umstände darzustellen und nach allgemeinen Gesetzen zu ordnen, stellt die realistische Kunst zufällige Phänomene dar, so wie der Darstellende sie sieht und versteht.

Ibsen, Henrik, norj. runoilija, s. 1828, teateritirehtöri Kristianiassa 1857–63, elää nyt Münchenissä. Monipuolinen ja tuottava dramallisen kirjallisuuden alalla on hänen teostensa arvosta kuitenkin paljon kiistelty, koska niissä vallitseva aate tavallisesti on hyvin hämärä. Aikansa mätähaavoja osaa hän voimakkaasti esiintuoda, mutta parannuskeinoja hän ei läydä niille. Parhaimpina teoksina pidetään: „Brand“, „Peer Gynt“, „Kuninkaan Alut“, „Keiser og Galilaeer“, „Nora“.⁴³ (Meu83–90: s.v. Ibsen)

Das bisherige literarische Schaffen Bjørnsons hingegen erfährt durch Meurman eine moderate Würdigung. Stattdessen wird der Autor jedoch als politische Figur ins Zwielficht gerückt:

Bjørnson, Bjørnstjerne, norj. runoilija, s. 1832, Österdalen'issa, teaterin johtaja ensin Bergenissa sitten Kristianiassa. Hänen teoksensa ovat osaksi norj. kyläkertomuksia, joista jo ensimmäinen „Synnöve Solbaken“ herätti suurta ihastusta peri norjalaisella hengellä, osaksi dramoja, joista useata on mieltymyksellä näytetty suurimmissakin teatereissa. B. on myös tahtonut esiintyä valtiollisena henkilönä ja johtajana, mutta siinä osoittanut itsensä kykeneväksi ainoastaan tyhjän melun nostamiseen.⁴⁴ (Meu83–90: s.v. Bjørnson)

So schroff und zugespitzt der Hinweis auf Bjørnsons ergebnislose politische Bemühungen hier auch wirken mag, so kann er keinesfalls allein als

43 Ibsen, Henrik, norw. Dichter, geb. 1828, Theaterdirektor in Christiania 1857–63, lebt nun in München. Vielseitig und produktiv auf dem Gebiet der dramatischen Literatur ist der Wert seiner Werke jedoch umstritten, da die in ihnen vorherrschende Idee für gewöhnlich sehr suspekt ist. Die Eitergeschwüre seiner Zeit vermag er kraftvoll aufzuzeigen, aber Heilmittel findet er für diese nicht. Für seine besten Werke hält man: „Brand“, „Peer Gynt“, „Die Kronprätendenten“, „Kaiser und Galiläer“, „Nora“.

44 Bjørnson, Bjørnstjerne, norw. Dichter, geb. 1832, in Österdalen, Theaterdirektor zunächst in Bergen dann in Christiania. Seine Werke sind zum Teil norw. Dorferzählungen, von denen schon die erste „Synnöve Solbaken“ große Bewunderung durch ihren durch und durch norwegischen Geist erregte, und zum Teil Dramen, von denen mehrere mit Begeisterung auch in den größten Theatern aufgeführt wurden. B. wollte auch als politische Persönlichkeit und Leitfigur in Erscheinung treten, hat darin aber gezeigt, dass er nur zur Erhebung sinnlosen Lärms in der Lage ist.

meurmanspezifisches Merkmal angesehen werden. Das *Nordisk Familjebok* stellt einem Abschnitt zu den politischen Ambitionen sein Urteil voran, dass Bjørnson leider den Fehler aufweise, sich in seinen Aktivitäten nicht immer auf jene Gebiete beschränkt haben zu können, auf denen er Meister sei. Auch auf die Streitbarkeit des Autors und seine unzureichende Selbstbeherrschung bei der Theaterleitung wird hingewiesen. (NFB76–99: s.v. Bjørnson) Dass Meurman diesen Artikel ganz offensichtlich zur Hand hatte, zeigt sich an der Aufzählung großer skandinavischer und internationaler Bühnen, auf die in Meu83–90 mit der Phrase „auch in den größten Theatern“ rekurriert wird.

Um die in Meu83–90 vorgetragenen Urteile zum literarischen Schaffen einzelner Schriftsteller*innen in einen historisch-encyklopädischen Kontext einordnen zu können, habe ich aus dem Gesamtkorpus ein Teilkorpus extrahiert, das alle Artikel mit explizit literarischen Urteilen enthält. Die sowohl positiven als auch negativen Urteile dieser 70 Artikel wurden sodann mit Mey83 und NFB76–99 verglichen. Für 26 dieser Urteile finden sich in keinem der beiden Werke tendenziell ähnliche Einschätzungen. Im Gegenzug lässt sich aber für 32 der Urteile ein teilweise oder sogar vollständig identischer Wortlaut in mindestens einem der Werke ausmachen, während für den Rest zumindest von der Tendenz her gleiche Urteile nachweisbar sind. Obgleich Meurman beide Lexika zur inhaltlichen Ausgestaltung seiner Artikel verwendete, lässt sich kein Artikel nachweisen, in dem er unterschiedliche Fokussierungen literarischer Einschätzungen aus beiden Werken kompiliert. Deutlich wird aber, dass er häufiger Sachinformationen aus einem Werk mit Einschätzungen aus dem anderen in seinen Lemmaartikeln zusammenstellte, wie in folgendem Beispiel deutlich wird:

Byron [l. bejrñ], George Gordon, Lordi, Englannin uuden ajan suurin runoilija, s. 1788. Hänen myrskyinen ja säädytön elämänsä, (eroitettuna vaimostansa oli hän erään kreivittären Gucciolin rakastaja), toisinaan rikkauden ja maineen kukkuloilla, toisinaan köyhä ja ylönkatsottu, ja hänen kirjoituksensa, joissa hän häikäisevällä stiilin loistolla purkaa kiehuvan sydämensä tuskasta ivaa kaikkea ylevätä vastaan, ovat todellinen ilmaus siitä hengellisestä sairaudesta, jota aikakautemme potee. Harrastaen Greekanmaan vapauttamista lähti hän 1823 sinne, mutta kuoli Missolunghi'issa 1824, vaikutettuansa kuitenkin sen verran

Greekan eduksi, että hänen kuolemansa siellä pidettiin kansallisonnettomuutena.⁴⁵ (Meu83–90: s.v. Byron)

Während die einleitende literaturhistorische Einordnung nur in Mey83 – und dort sogar im wortgleichen Superlativ – zu finden ist, stellen die anschließenden sozialbiografischen Hinweise eine Synopsis aus NFB76–99 dar. Der moralisierende Duktus dieser Synopsis wirkt zwar sehr zugespitzt, erreicht jedoch nicht das tendenziöse Niveau der ausschweifenden Ausführungen des schwedischsprachigen Vorbildes. Bei der kurzen thematisch-stilistischen Einordnung des Autors konnte Meurman wiederum auf die fokussierten Ausführungen von Mey83 zurückgreifen, demzufolge Byron der „Hauptrepräsentant der Poesie des sogen. Weltschmerzes“ sei, dessen Dichtungen sich bei „tief melanchol., oft misanthrop. Grundstimmung“ durch „Glanz und leidenschaftl. Glut der Diktion“ auszeichneten (Mey83: s.v. Byron). Dass der Tod des Dichters in Griechenland den Charakter eines nationalen Unglücks hatte und sogar Anlass zu einer Staatstrauer gab, wird wiederum nur in NFB76–99 (s.v. Byron) ausgeführt. Das Abheben auf jene „Krankheit des Geistes, an dem unser Zeitalter leidet“ ist hingegen eine erweiternde subjektive Kontextualisierung, die ein wiederkehrendes Meurman’sches Spezifikum darstellt. Weitere Urteile aus verschiedenen Artikeln, die für Meurman spezifisch sind, und die zugleich das weite Spektrum seiner Parteilichkeit repräsentieren, sind nachfolgend zusammengestellt:

Geijer, Erik Gustaf, ruots. historioitsija s. 12 Tammikuuta 1783. [...] Hän oli syvämielinen ajattelija ja jalo runoilija. [...] Mies semmoinen kuin G. voi yhtä vähän olla mikään sokea konservativi kuin lörpöttelevä liberalikaan.

45 Byron [spr. bejrn], George Gordon, Lord. Englands größter Dichter der Neuzeit, geb. 1788. Sowohl sein stürmisches und anstößiges Leben (von seiner Frau geschieden ward er Liebhaber einer gewissen Gräfin Gruccoli), zuweilen auf der Höhe von Ruhm und Reichtum, zuweilen arm und verachtet, als auch seine Schriften, in denen er mit blendendem stilistischen Glanze den Schmerz seines schäumenden Herzens ausschüttet und allem Erhabenen spottet, sind ein wahrhaftiger Ausdruck jener Krankheit des Geistes, an dem unser Zeitalter leidet. Sich für die Befreiung Griechenlands einsetzend, begab er sich 1823 dorthin, starb aber 1824 in Missolunghi, nachdem er dennoch in solchem Ausmaß für Griechenlands Interessen gewirkt hatte, dass sein Tod dort als ein nationales Unglück angesehen wurde.

Syviin tutkimuksiin perustuva vakuutus kuultaa jokaisesta hänen aaterikkaasta sanastansa. [...] Myöskin säveltäjänä on G. julkaissut teoksia, joiden kauneutta ei mikään aika kieltäne.⁴⁶ (Meu83–90: s.v. Geijer)

Hugo [l. ygoo] Victor Marie, ransk. runoilija s. 1802. [...] Se kaunopuhelisuus, josta hän on tunnettu, ilmaantuu kuitenkin ainoastaan sanatulvan loistossa, niinkuin luonnollista on senkaltaisessa valtiollisesti ryhdittömässä miehessä.⁴⁷ (Meu83–90: s.v. Hugo)

Lamartine [l.-tiin], Marie Louis Alphonse de, ransk. runoilija ja valtiomies, s. 1790, [...]. Hänen „Histoire des Girondins“ oli kyllä hurmaavaisuuteen saakka viehättävä, mutta enemmän romanin kuin historian laatuun, ja usein saattaa ajatteleva lukija joutua hämmästyksiin kuinka tyhjiys usein piilee ulkonaisen loistavan muodon alla.⁴⁸ (Meu83–90: s.v. Lamartine)

Merle d’Aubigné (l. merl dobinjee), Jean Henri, schweits. kirjailija, s. 1791 † 1871. Hänen „16:n vuosisadan uskonpuhdistuksen historia“ on puhtaan henkensä, oivallisen stiilinsä ja huvittavaisuutensa tähden mitä

46 Geijer, Erik Gustaf, schwed. Historiker geb. 12. Januar 1783. Er war ein tiefsinniger Denker und edler Dichter. [...] Ein Mann von G.s Format kann ebenso wenig ein blinder Konservativer wie ein plappernder Liberaler sein. Eine sich auf tiefgreifende Forschungen gründende Überzeugung scheint aus jedem seiner geistreichen Worte. [...] Auch als Compositeur hat G. Werke veröffentlicht, deren Schönheit zu keiner Zeit geleugnet werden dürfte.

47 Hugo [spr. ügoo] Victor Marie, franz. Schriftsteller geb. 1802. [...] Die Wortgewandtheit, für die er bekannt ist, zeigt sich allerdings nur im Glanze des Wortschwalls, wie es für einen politisch rückgratlosen Mann seines Schlages verständlich ist.

48 Lamartine [spr. -tiin], Marie Louis Alphonse de, franz. Dichter und Politiker, geb. 1790, [...]. Seine „Histoire des Girondins“ weiß zwar bis zur Betörung zu begeistern, aber mehr als Roman denn als Geschichtswerk, und vielfach mag der reflektierte Leser in Erstaunen geraten, welch Leere sich oftmals hinter der äußerlich brillanten Form verbirgt.

parhainta, samassa oppinutta ja kansantajuista lukemista.⁴⁹ (Meu83–90: s.v. Merle d'Aubigné)

Parker, Theodor, amerik. saarnaaja ja teol. kirjailija, s. 1810 [...]. Ajan uskottomuus toivoi hänestä suuria, mutta hän raukeni kuten monet muutkin kuplat ajan virrassa.⁵⁰ (Meu83–90: s.v. Parker)

Tegnér, Esaias, ruotsin mainioin runoilija, s. 1828 [...]. Kielen sointu ja kuvien rikkaus tekee valtavan vaikutuksen, mutta syvyys ei ole aina siihen verrattuna.⁵¹ (Meu83–90: s.v. Tegnér)

Voltaire [l. voltäär], François Marie Arouet de, mainio ransk. runoilija ja kirjailija, s. 1694, [...]. Yhteiskunnassa vallitsevia epäkohtia vastaan taisteli hän kaikilla neron ja kirjataidon aseilla mutta sen ohessa säälimättömällä ivalla. Myös kristinuskoa vastaan ryntäsi hän samoilla aseilla. Näin valmisti hän maan Ranskan revolutionin sekä terveellisille aatteille että myös sen hurjalle vallattomuudelle, kun kaikki uskonnolliset ja siveelliset perustukset oli hänen kauttansa hävitetyt.⁵² (Meu83–90: s.v. Voltaire)

49 Merle d'Aubigné (spr. merl dobinjee), Jean Henri, schweitz. Schriftsteller, geb. 1791 + 1871. Seine „Geschichte der Reformation des sechzehnten Jahrhunderts“ zählt ob ihres reinen Geistes, ihres vortrefflichen Stils und ihrer Kurzweiligkeit zur besten, sowohl gelehrten als auch volksverständlichen Lektüre.

50 Parker, Theodor, amerik. Prediger und theol. Schriftsteller, geb. 1810 [...]. Der Unglaube der Zeit erwartet Großes von ihm, aber diese Hoffnung zerfiel wie auch viele andere Blasen im Strome der Zeit.

51 Tegnér, Esaias, berühmtester schwedischer Dichter, geb. 1828 [...]. Die Harmonie der Sprache und der Reichtum der Bilder erzeugen [zwar] einen gewaltigen Eindruck, jedoch die Tiefe entspricht diesen nicht immer.

52 Voltaire [spr. voltäär], François Marie Arouet de, berühmter franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 1694, [...]. Gegen die in der Gesellschaft herrschenden Missstände kämpfte er mit allen Waffen des Geistes und des literarischen Könnens aber darüber hinaus auch mit schonungslosem Spott. Auch gegen den christlichen Glauben hetzte er mit den gleichen Waffen. So bereitete er den Boden sowohl für die gesunden Ideen als auch für die rasende Unbändigkeit der Französischen Revolution, da alle Grundlagen des Glaubens und der Moral durch sein Wirken vernichtet worden waren.

Meurmans persönliche Vorlieben werden insbesondere an den Urteilen zu Geijer und Merle d’Aubigné deutlich. Seine ekstatische Bewunderung gegenüber Ersterem bricht sich auch in Meurmans Memoiren Bahn, wenn er beschreibt, wie er seine Hochzeitsnacht in der Zweisamkeit der Schlafkammer mit einem Gedicht von Geijer einleitete (Meurman/A.H. Virkkunen 1909: 108). In Bezug auf die schwedische Debatte um die sogenannte politische Abtrünnigkeit (schwed. *avfall*) des Dichters sah sich Meurman offenbar veranlasst, Geijers Selbstverteidigung, in der er sich jegliche parteipolitische Inanspruchnahme verbat, mit seiner naiven Argumentation zu unterstützen. Die Reformationsgeschichte Merle d’Aubignés indes hatte es Meurman so angetan, dass er seiner ältesten Tochter das Werk zur Verbesserung ihrer französischen Lektürepraxis zusandte (P. Virkkunen 1957: 173). Später wandelte er selbst auf reformationsgeschichtlichen Pfaden, als er 1901 und 1902 in beiden Landessprachen eine kurze Biografie Luthers herausgab. Aus der Charakterisierung Voltaires wiederum spricht Meurmans tiefgreifende Abscheu gegenüber der „Gottlosigkeit“ und Gewalt der französischen Revolution, die das gesamte Werk durchzieht. Eine recht scharfe und sogar zunehmende Voltaire-Kritik ist jedoch auch Meyers zeitgenössischen großen Enzyklopädien zu entnehmen (MKL74–78: s.v. Voltaire; MKL85–90: id.). Das *Nordisk Familjebok* war zu diesem Zeitpunkt noch nicht so weit vorgeschritten.

Der Anteil Meurmans qualitativ auffälliger literarischer Urteile, in denen sich eine stärkere Übereinstimmung mit Mey83 zeigt, ist relativ gering. Dies liegt jedoch vornehmlich an der neutralen Konzeption des deutschen Handlexikons, das generell nur relativ wenige wertende literarische Urteile aufweist. Zudem sind die vorhandenen Urteile häufiger Ausdruck literaturhistorischer Würdigungen, denn kritischer Bewertungen. Die nachfolgende, repräsentative Auswahl aus den insgesamt 19 teilweise wörtlich in Meu83–90 übernommenen Urteilen verdeutlicht dies:

Kock, Paul de, ransk. romanikirjoittaja, s. 1794 † 1871, kuvaa elävästi mutta siveettömästi Parisin alhaisen ja irstaan väestön elämätä.⁵³
(Meu83–90: s.v. Kock)

53 Kock, Paul de, franz. Romanschriftsteller, geb. 1794 † 1871, beschreibt lebendig aber in unmoralischer Weise das Leben der niederen und sittenlosen Pariser Bevölkerung.

Kock, [...]. Schildert bes. das Pariser Volks- und Gesellschaftsleben der untern Schichten in pikanter, oft schlüpfriger Darstellung. (Mey83: s.v. Kock)

Lavater, Johannes Kasper, kirjailija s. 1741, [...]. Sekä hänen uskonnollisissa että kaunokirjallisissa kirjoituksissaan on neroa ja runollista intoa, mutta niissä puuttuu selvyyttä ja taiteellista tasapainoa.⁵⁴ (Meu83–90: s.v. Lavater)

Lavater, [...]. Genial, von lebhafter Fantasie und poetischen Talent, aber ohne Klarheit und künstlerische Mäßigung. (Mey83: s.v. Lavater)

Ludwig, Otto, saks kaunokirjailija s. 1813 † 1865. Hänen dramalliset teoksensa ovat mainiot luonteen kuvauksesta ja pontevuudesta.⁵⁵ (Meu83–90: s.v. Ludwig, O.)

Ludwig, [...]. Trauerspiele [...], durch Energie der Charakterdarstellung und echt dramatischen Ausdruck hervorragend. (Mey83: s.v. Ludwig, O.)

La Bryère [l. bryijäär], Jean de, ransk. kirjailija, s. 1645 † 1696. Hänen „Les caractères et les moeurs de ce siècle“, on klassillisen kielen ja hienon luonteen kuvauksen puolesta oivallinen.⁵⁶ (Meu83–90: s.v. La Bryère)

La Bruyère, [...]. Hauptwerk [...], durch klassische Sprache und reinste Charakterzeichnung ausgezeichnet [...]. (Mey83: s.v. La Bruyère)

Die Suche nach Anleihen im *Nordisk Familjebok*, allein für Meurmans pointierte literarische Urteile, lässt dessen Einfluss sehr deutlich werden. Für 36 der 70 Urteile können tendenziell ähnliche Aussagen belegt werden. In 17

54 Lavater, Johannes Kasper, Schriftsteller geb. 1741, [...]. Sowohl in seinen geistlichen als auch in seinen schöngeistigen Schriften finden sich Genialität und dichterische Begeisterung, aber ihnen fehlt es an Klarheit und künstlerischer Ausgewogenheit.

55 Ludwig, Otto, deut. Belletrist geb. 1813 † 1865. Seine dramatischen Werke sind berühmt für ihre Charakterdarstellung und Kraftfülle.

56 La Bryère [spr. brüijäär], Jean de, franz. Schriftsteller, geb. 1645 † 1696. Sein „Les caractères et les moeurs de ce siècle“ ist seitens der klassischen Sprache und der feinen Charakterzeichnung ausgezeichnet.

Fällen lassen sich in Meu83–90 sogar wörtliche Parallelen ausmachen. Der Befund wäre sicher noch deutlicher ausgefallen, wenn die Lieferungen des NFB76–99 in schnellerem Takt erfolgt wären. Bis zum Buchstaben „S“ gibt es andererseits nur wenige kleinere Abschnitte, in denen die Drucklegung der pro Band zahlreichen Einzelhefte des NFB76–99 den Meurman’schen Lieferungen nachstand.⁵⁷ Die Verzögerungen in der Erstellung seines Lexikons brachten Meurman also auch durchaus praktische Vorteile, deren Umfang die Lexikonkommission bei der Erstellung des Gutachtens nicht vorausahnen konnte. Spätestens ab dem Buchstaben „S“ stand das schwedische Vorbild allerdings noch nicht zur Verfügung. Die folgenden vier Beispiele sollen stellvertretend Meurmans enge Anlehnung an Urteile des *Nordisk Familjebok* illustrieren:

Carlyle [l. karleil], Thomas, engl. kirjailija s. 1795, † 1880, [...]. Hän kuuluu tämän ajan kirjoittajiin, jotka kyllä terävästi osaavat moittia ajan vikoja, mutta itse tukevat niitä, panemalla individin haluja ja etuja yleistä korkeammalle. Sen ohessa on hän ahkerasti koettanut saada Saksan kirjallisuutta Englantilaisille tutuksi.⁵⁸ (Meu83–90: s.v. Carlyle)

Carlyle [...]. [...] en stor del af hans senare verksamhet har haft till syfte att bland Englands folk sprida kännedomen om Tysklands literära skatter. [...] Sartor resartus (1835), i hvilket han med hänsynslös skärpa gisslade tidens lyten. Hans samhällsåsigter, som kännetecknas genom ett ensidigt framhållande af individens rätt gent emot det allmänna, röjde sig redan der; [...].⁵⁹ (NFB76–99: s.v. Carlyle).

57 Die einzelnen Druckbögen des NFB76–90 weisen jeweils eine präzise fortlaufende Datierung aus. Die bibliografische Erfassung der einzelnen Bände hingegen gibt nur Aufschluss darüber, wann ein aus mehreren Lieferungen bestehender Band abgeschlossen wurde. Die Datierungen der Meurman’schen Lieferungen habe ich den jeweiligen Ankündigungen in finnischen Tageszeitungen entnommen.

58 Carlyle [spr. karlail], Thomas, engl. Schriftsteller geb. 1795, † 1880, [...]. Er gehört zu jenen Autoren unserer Zeit, die es zwar mit Schärfe vermögen, die Fehler der Zeit zu kritisieren, aber diese selbst fördern, indem sie die Wünsche und Vorteile des Individuums über die der Allgemeinheit stellen. Des Weiteren hat er sich fleißig darum bemüht, die Engländer mit der deutschen Literatur vertraut zu machen.

59 Carlyle [...]. [...] ein großer Teil seines weiteren Schaffens diene dem Zweck, unter dem Volke Englands das Wissen über Deutschlands literarische Schätze zu

Feuillet [l. föijee], Octave, ransk. kirjailija s. 1812, [...]. [...] Hänen stiilinsä on ankarasti säännöllinen, aineet joskus kylläkin epäsiiveelliset, mutta hän kokee niiden nojalla teroittaa siiveyden-oppia, joka kuitenkin on periranskalainen.⁶⁰ (Meu83–90: s.v. Feuillet)

F[euillet] utmärker sig genom en raffineradt korrekt stil, en uddig dialog och ett sträfvande att uppträda som sedepredikant, äfven då han behandlar tämligen osedliga ämnen.⁶¹ (NFB76–99: s.v. Feuillet).

Genlis [l. shanglii], Stéphanie Félicité, [...] ransk. kirjailijatar, s. 1746 † 1830, [...]. Kirjoitustapa on sujava ja luonteva, mutta ryhditön ja pintapuolinen.⁶² (Meu83–90: s.v. Genlis)

Genlis [...]. [...] Hon skref lätt och ledigt, men tillika ytligt och hållningslöst.⁶³ (NFB76–99: s.v. Genlis)

Gessner, Salomon, schweits. runoilija, s. 1730. Hänen runoelmistansa mielyttivät hänen aikakauttansa erittäinkin „Idyllit“, joissa kuvataan kaikesta pahasta puhdistettua viattomuuden aikakautta, tosin sujuvalla kielellä, mutta muutoin mauttomalla hentotuntoisuudella. † 1787.⁶⁴ (Meu83–90: s.v. Gessner)

verbreiten. [...] Sartor resartus (1835), in welchem er mit rücksichtsloser Schärfe die Gebrechen der Zeit geißelte. Seine Gesellschaftsauffassung, die von einer einseitigen Betonung des Rechts des Individuums gegenüber der Allgemeinheit gekennzeichnet ist, offenbarte sich bereits dort; [...].

60 Feuillet [spr. föijee], Octave, franz. Schriftsteller geb. 1812, [...]. [...] Sein Stil ist streng geordnet, die Stoffe manchmal allerdings unmoralisch; jedoch versucht er mittels dieser die Morallehre zu schärfen, die jedoch äußerst französisch ist.

61 F[euillet] zeichnet sich durch einen raffiniert korrekten Stil, einen zackigen Dialog sowie das Bemühen aus, als Moralprediger aufzutreten, selbst dann, wenn er recht unmoralische Stoffe behandelt.

62 Genlis [spr. schanglii], Stéphanie Félicité, [...] franz. Schriftstellerin, geb. 1746 † 1830, [...]. Die Art zu Schreiben ist fließend und ungezwungen, aber haltungslos und oberflächlich.

63 Genlis [...]. [...] Sie schrieb leicht und frei, aber gleichzeitig oberflächlich und haltungslos.

64 Gessner, Salomon, schweiz. Dichter, geb. 1730. Von seinen Dichtungen erfreuten sein Zeitalter insbesondere auch die „Idyllen“, in denen ein von allem Schlechten

Gessner [...]. [...] De [idyller] besjunga på ett melodiskt språk en af ingen tvedrägt och inga lidelser störd guldålder, men de sakna karaktersskildring och slå öfver i en fadd sentimentalitet.⁶⁵ (NFB76–99: s.v. Gessner)

Im Artikel zu Carlyle zeigen sich über die enge Anlehnung an NFB76–90 hinaus zwei meurmanspezifische Eigenheiten: Zum einen wird ein werkbezogenes Urteil auf die gesamte Verfasserschaft des Autors appliziert und zum anderen gerät, wie schon im Byron-Artikel, einmal mehr gleichzeitig auch der Zeitgeist mit auf die Anklagebank. Der Artikel zu Feuillet wiederum dürfte ein Beispiel dafür sein, dass Meurman nicht immer parallel auch die respektiven Artikel in Mey83 konsultierte, denn anders ist nicht zu erklären, warum er das falsche Geburtsjahr, 1812 statt 1821, aus NFB76–99 übernahm. Zwar liegt auch Mey83 mit 1822 nicht richtig, der Widerspruch hätte jedoch, so er denn aufgefallen wäre, Anlass zur Ermittlung des richtigen Geburtsjahres geben sollen. In dem Meurman'schen Zusatz, dass Feuillet's Morallehre „äußerst französisch“ sei, manifestiert sich die alle fennomanen Generationen übergreifende Auffassung Frankreichs als Inbegriff der Oberflächlichkeit und des moralischen Verfalls (Jalava 2005: 240). Zur Charakterisierung der französischen Schriftstellerin Genlis hätte Meurman im Übrigen auch auf Mey83 zurückgreifen können, der ihr „zahlreiche ziemlich platte und leichtfertige Romane“ bescheinigt (Mey83: s.v. Genlis), dennoch zeigt sich auch hier ein Vorrang des NFB76–99.

Zum Inbegriff des ideologischen Kampfes, den Meurman auch mit Hilfe seines Lexikons führte, wurde sein vielzitatierter Artikel zu Zola. Havu (1928: 147) ließ ihn für seine lexikongeschichtliche Darstellung sogar erneut in Fraktur setzen und abdrucken, um ein mögliches plastisches Bild von der Aburteilung des französischen Naturalisten zu vermitteln. Meurman selbst hatte in Bezug auf Zola auch noch eine ganz persönliche Rechnung offen, war doch sein bereits 1867 verfasster Verriss über Zola, den er Yrjö-Koskinen zugesandt hatte, unveröffentlicht geblieben. Inzwischen hat Meurmans

befreites Zeitalter der Unschuld dargestellt wird, in einer fließenden Sprache zwar, aber überdies mit geschmackloser Sentimentalität. † 1787.

65 Sie [die Idyllen] besingen in melodischer Sprache ein weder von Zwietracht noch von Leiden gestörtes goldenes Zeitalter, aber ihnen fehlt es an Charakterdarstellung und sie schlagen in eine fade Sentimentalität um.

Lexikonartikel sogar Eingang in finnische Zitatwörterbücher gefunden (siehe u.a. Laine 1982: s.v. *naturalismi*) und steht letztlich auch dadurch stellvertretend für Meurmans reaktionären literaturpolitischen Kampf. In der Formulierung seines scharfzüngigen Urteils über Zola konnte sich Meurman weder an den sachlich gehaltenen Artikel in Mey83 noch an NFB75–99 anlehnen, da dieses noch nicht so weit fortgeschritten war. Typisch für den finnischen Enzyklopädisten ist, dass in dem Artikel mit der Formulierung „der verdorbene Geschmack heutzutage“ einmal mehr der Zeitgeist auf die Anklagebank gerät:

Zolā, Emile, ransk. romaninkirjoittaja, s. 1840. Hän on oivallisesti ymmärtänyt minkä laatuista lukemista nykyinen turmeltunut maku vaatii ja mitä kirjoja käy kaupaksi. Astuen esiin uusilla muka taideteorioilla ja uuden taidekoulun „naturalismin“, perustajana, on hän tämän varjon alla ruvennut kertomaan ruokottomuuksia, joita tähän saakka on pidetty mahdottomina kertoa. Ihmisessä vaikuttaa pelkästään luonnonvietit ja niistäkin melkein yksinomaan siitoshimo. Hänen viimeinen romaninsa onkin nimeltään Ihmis-eläin, „La bête humaine“, mutta samaa ihmis-eläintä kuvaavat kaikki hänen teoksensa alkaen ensimmäisestä „Les Rougon-Macquart“ (7 nidettä), „Nana“, „La Terre“ y. m.⁶⁶ (Meu83–90: s.v. Zolā)

Wie sich aber bereits vor allem im Vergleich mit dem *Nordisk Familjebok* zeigte, sind subjektive Urteile und moralisierende Wertungen in der einem angenommenen Neutralitätsgebot unterliegenden Enzyklopädik der Zeit durchaus kein Meurman'sches Alleinstellungsmerkmal. Spezifisch ist indes, dass diese Urteile in der Sonderform des Handlexikons auftreten, wo sie so

66 Zolā, Emile, franz. Romanschriftsteller, geb. 1840. Er hat trefflich erkannt, nach welcher Art Lektüre der verdorbene Geschmack heutzutage verlangt und welche Bücher sich gut verkaufen. Er trat hervor mit einer neuen angeblichen Kunsttheorie und als Begründer einer neuen Kunstgattung, des „Naturalismus“, und hat unter diesem Deckmantel begonnen, Obszönitäten zu erzählen, die man bisher für unaussprechbar gehalten hat. Der Mensch sei nur von Naturtrieben geleitet und unter jenen fast ausschließlich vom Geschlechtstrieb. Sein jüngster Roman trägt auch den Titel *Das Tier im Menschen* „La bête humaine“, das gleiche Menschentier beschreiben jedoch alle seine Romane, angefangen beim ersten „Les Rougon-Macquart“ (7 Bände), „Nana“, „La Terre“ u.s.w.

eine größere Merkmalhaftigkeit entfalten als in den langen Artikeln der großen Enzyklopädien. Mit der Intensität des Zola-Verrisses hat Meurman allerdings keine persönliche enzyklopädische Marke gesetzt, die seine Aufnahme in die Zitatlexika historisch rechtfertigen würde. Dies zeigt ein Vergleich mit dem Artikel aus der großen Meyer'schen Enzyklopädie:

Zola (spr. So-), Emile, franz. Romanschreiber, geb. 2. April 1840 [...] brachte seine Jugendjahre im südlichen Frankreich zu und war für den Buchhandel bestimmt. Er benutzte die freie Zeit, welche ihm diese Beschäftigung ließ, zu schriftstellerischen Versuchen. [...] Sein [...] erster Roman: „La confession de Claude“ (1865), zeigt bereits das Geleis, in welchem der Schriftsteller mit Konsequenz wandelt und seine Lorbeeren erringt, allerdings Lorbeeren von eigenthümlicher Art. Z. ist nämlich ein Realist vom reinsten Wasser, wenn dieser Ausdruck berechtigt ist für eine Gattung von Produktion, welche mit Vorliebe gerade die größten und schmutzigsten, ja ekelhaftesten Situationen aussucht, um gleichsam durch das Medium der angewiderten Sinne auf unser Empfinden einzuwirken. Er [...] spitzt seine Manier mit jedem neuen Roman nach jener häßlichen Seite zu. [...] Seit einigen Jahren ist Z. mit einem großen Werk beschäftigt, eine Serie von Novellen nämlich, welche, auf 20 Bände berechnet, die Schicksale einer dem 2. Kaiserreich angehörenden Familie (natürlich in deren fortschreitender Entartung), schildern sollen, und bereits sind sieben Theile des kulturhistorischen und socialen Nachtstücks [...] erschienen. Gelegentlich hat sich Z. auch kritischen Studien zugewandt und neuerlich auch für die Bühne mehrere Komödien, wie „Club“ und „Le bouton den rose“ (beide 1878), geschrieben, welch letztere jedoch glänzend durchfiel. (MKL74–78: s.v. Zola)

Meurmans pointierte Zuschreibung eines vornehmlich kommerziellen Interesses des Autors wird in MKL74–78 lediglich sublimer durch Zolas Verbindung zur Buchhandelsbranche transportiert, um dann dessen schriftstellerische Tätigkeit mit einem ökonomischen Begriff als „Produktion“ zu bezeichnen. Auch auf den Ausdruck von Häme, wie er bei Meurman im Comte-Artikel anzutreffen war, verzichtet MKL74–78 nicht, wenn es vom „glänzenden Durchfallen“ eines Bühnenstücks berichtet. In der vierten Auflage der Enzyklopädie (MKL85–90: s.v. Zola) wird die zeitgenössische

Umstrittenheit Zolas wie auch dessen literarische Programmatik bereits deutlich neutraler, obgleich nicht völlig ohne Unterton, referiert.

6. Fazit

Die Analyse des *Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten* und insbesondere seines literaturbezogenen Lemmabestands zeigte, dass die Zuschreibung „ideologisches Kampfinstrument“ nicht ohne Berechtigung ist. Es wurde sogar deutlich, dass sich diese Einschätzung noch auf wesentlich breiterer Basis rechtfertigen lässt, als bisher impliziert wurde. Die Betrachtung des ersten finnischsprachigen Lexikons aus einer erweiterten bibliokulturellen Perspektive nimmt dem politisch-ideologisch durchkonzipierten Werk jedoch andererseits vieles vom Nimbus eines enzyklopädiehistorischen Sonderfalls. Eine quellengeschichtliche Einordnung erwies sich als elementare Voraussetzung zur Beurteilung inhaltlicher Befunde. Zwar konnte *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens* – wie vielfach bereits vermutet – als zentrales Vorbild bestätigt werden, jedoch ist Meurmans Lexikon niemals zwingend mit dessen letztlich vorbildgebender dritten Auflage in Verbindung gebracht worden. Zudem kann die Vorbildrolle nur hinsichtlich der Konzeption des Lemmaverzeichnisses als weitgehend ausschließlich angesehen werden. In der inhaltlichen Ausgestaltung der Lexikonartikel spielte das bisher nur beiläufig ins Spiel gebrachte *Nordisk Familjebok* eine ebenso wichtige Rolle, im Bereich der literarischen Artikel möglicherweise sogar eine noch wichtigere. Bei der Beurteilung eines in Alleinautorschaft entstandenen Lexikons besteht die latente Gefahr, sich mit der Identifizierung von klaren Belegen für die politisch-ideologische Verfasstheit des Autors zufriedenzugeben. Werden diese – bei Meurman schnell und zahlreich auffindbaren – Belege unter der Prämisse eines sehr strikten enzyklopädischen Neutralitätsgebots interpretiert, entsteht zwangsläufig der Eindruck eines aus dem Rahmen fallenden ideologischen Machwerks. Wie die Vergleiche mit dem *Nordisk Familjebok* und auch mit *Meyers Konversationslexikon* zeigten, erweist sich jedoch die Annahme eines allzu strengen Neutralitätsgebots einmal mehr als Anachronismus. Meurman war von der enzyklopädischen Praxis seiner Zeit also nicht so weit entfernt, wie es scheinen mag, vermochte er doch die Legitimation zur ideologisch lenkenden Präsentation von Wissen verschied-

enen Vorbildern zu entnehmen. Der Vergleich mit diesen Vorbildern offenbarte jedoch teils über die damalige Praxis hinausgehende manipulative Strategien wie gezielte lemmatische Lücken und die strategische Filterung von Fakten, die auch im historischen biblio-kulturellen Kontext als ethisch fragwürdig beurteilt werden müssen.

Tiivistelmä

Artikkelissa paneudutaan Agathon Meurmanin vuosina 1883–1890 toimittamaan ensimmäiseen suomenkieliseen tietosanakirjaan, jota Suomen kirjallisuushistoriassa pidetään kirjoittajan ideologisena taisteluvälineenä. Teoksesta ei kuitenkaan ole vielä tehty systemaattisia tutkimuksia, joissa laajemmin käsiteltäisiin tarkempia kysymyksiä kuten lemmanvalintaa tai tiedon jäsentämistä ja esittämistä. Meurman oli 1800-luvun monipuolisimpia konservatiivisia poliittisia vaikuttajia. Artikkelissa tarkastellaan yksityiskohtaisesti kirjallisuuteen liittyvää lemma-aineistoa ja pohditaan näin kysymyksiä, missä määrin toimittajan poliittis-ideologiset asenteet löysivät tiensä tietosanakirjaan ja miten siinä ohjailevasti esitetyt tiedot suodatettiin ideologisesti. Taustaksi käydään läpi teoksen syntyvaiheita, siihen kohdistettua kritiikkiä ja sen suhdetta tiettyihin esikuviin, varsinkin teoksiin *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens* ja *Nordisk Familjebok*. Tästä tarjoutuvan, entistä luotettavamman ja osittain uudenkin vertailupohjan avulla analysoidaan eri maiden kirjallisuuksista esitettyjä tietoja laajemmassa bibliokulttuurisessa kontekstissaan. Tulos vahvistaa teoksen luokittelua ideologiseksi taisteluvälineeksi ja paljastaa eettisesti kyseenalaisia tapoja tiedon esittelyssä. Aineiston yksityiskohtainen vertailu Meurmanin käyttämiin lähteisiin asettaa näkemyksen teoksesta tietosanakirjahistoriallisena erityistapauksena kuitenkin myös kriittiseen valoon.

Literaturverzeichnis

Primärquellen (unveröffentlicht)

Finnisches Nationalarchiv: *Y.K. Yrjö-Koskiselä tulleet kirjeet N:o 73–77* [darin Rezension zu A. Kivi [unnummeriert] und Rezension zu Emile Zola in Brief N:o 75 [1867]: S. 14–29].

Primärquellen (veröffentlicht)

- Bolin, Andreas Wilhelm 1878. [Rezension] Eduard v. Hartmann, Verldsprocessens väsen eller det omedvetnas filosofi. I. Öfversättning från originalets 7:de uppl. af Anton Stuxberg, Stockholm 1877, 284 p. 8:o. *Finsk Tidskrift* IV (1): 65–68.
- Brou79–80 = F.A. Brockhaus 1879–1880. *Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon. Encyklopädisches Handwörterbuch*. Dritte vollständig umgearbeitete Auflage. Leipzig: Verlag F.A. Brockhaus.
- Edlund, Gustaf Wilhelm 1892. Teoksia isänmaan historiassa, maantieteessä, kielitutkimuksissa y. m. *Uusi Suometar* 17.02.1892, S. 4.
- Grotenfelt, Kustavi 1883. [Rezension] A. Meurman. Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten. 1 vihko. G.W. Edlund, Helsingissä 1883. Hinta 75 p. *Valvoja* III (20): 567–568.
- Grotenfelt, Kustavi 1884. [Rezension] A. Meurman, Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten. Vihot 2–4. G.W. Edlund, Helsingissä 1884. *Valvoja* IV(10): 525–526.
- Grotenfelt, Kustavi 1891. [Rezension] A. Meurman, Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten. Helsingissä 1883–90, G.W. Edlund. 945 siv. 8:o. Hinta 9:–. *Valvoja* XI (2): 116–117.
- Grotenfelt, Otto 1885. [Rezension] A. Meurman: Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten. Helsingfors, G.W. Edlund. H. 1–5, à 75 p. *Finskt Tidskrift* XVIII (5): 379–382.
- Meurman, Agathon 1881. Tampere [Leitartikel]. *Tampereen Sanomat* 1 (05.01.): S. 1; 3 (12.01.): S. 1; 4 (15.01.): S. 1.
- Meu83–90 = Meurman, Agathon 1883–1890. *Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten*. Helsinki: Edlund.
https://kaino.kotus.fi/korpus/1800/meta/meurman/sanakirja1883-1890_rdf.xml
- Meurman, Agathon 1887. [Unüberschriebener Leserbrief]. *Keski-Suomi* 40 (21.05.): S. 3.
- Meurman, Agathon/Virkkunen, Artturi Heikki 1909. *Muistelmia*. Helsinki: Kirja.
- Mey71–72 = Bibliographisches Institut 1871–1872. *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens, in einem Band*. Erste und zweite Hälfte. Hildburghausen: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- Mey78 = Bibliographisches Institut 1878. *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens*. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Hälfte. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- Mey83 = Bibliographisches Institut 1883. *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens*. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Hälfte. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.

- Mey88 = Bibliographisches Institut 1888. *Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens*. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Hälfte. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- MKL74–78 = Bibliographisches Institut 1874–1878. *Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens*. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. 15 Bände sowie Band 16 Ergänzungen und Register und 5 Jahressupplemente (1880–1884). Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- MKL85–90 = Bibliographisches Institut 1885–1890. *Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens*. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage. 16 Bände sowie Band 17 Register, Ergänzungen und Nachträge und 2 Jahressupplemente (1891, 1892). Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- NFB76–99 = Linder, Nils et al. 1876–1899 [Hrsg.]. *Nordisk familjebok: Konversationslexikon och Realencyklopedi*. Bd. 1–18, suppl. 1–2. Stockholm: Expeditionen af Nordisk Familjebok.
- N.N. 1887. [Rezension] Litteratur: A. Meurman: Sanakirja yleiseen sivistykseen kuuluvia tietoja varten. Helsingissä, G.W. Edlund. *Helsingfors Dagblad* 5 (06.01.): S. 2.
- Palmén, Ernst Gustaf 1878 (im Namen der Kommission). Suomalaisen Kirjallisuuden Seuralle annettu lausunto „sivistys-sanakirjan toimittamisesta“. *Kirjallinen Kuukauslehti* 5/6: 115–118.
- SHS 1879–1883 = Suomen Historiallinen Seura 1879–1883 (Hrsg.). *Biografiinen nimikirja: elämäkertoja Suomen entisiltä ja nykyajoilta*. Helsinki: Edlund.
- SKS 1979 = Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran keskustelemukset v. 1878–1879. *Suomi* II (13): 375–468.
- SKS 1882 = Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran viisikymmenvuotinen toimi ynnä Suomalaisuuden edistys 1831–1881. *Suomi* II (15): 1–137.
- Tietosanakirja 1909–1922 = Bonsdorff, Wäinö et al. 1909–1922. *Tietosanakirja*. 11 osaa. Helsinki: Tietosanakirja-osakeyhtiö.

Sekundärliteratur

- Estermann, Monika 1988. Lexika als biblio-kulturelle Indikatoren: Der Markt für Lexika in der ersten Jahrhunderthälfte. *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 31: 247–258.
- Giel, Christine 1999. Joseph Meyers Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände: ein Organ der öffentlichen Meinung. *Begegnung der Zeiten: Festschrift für Helmut Richter zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Regina Fasold. Leipzig: Leipziger Universitäts-Verlag. 155–167.
- Häkli, Esko 1979. *Myten om kunskapen: en essä om den encyklopediska traditionen i Finland*. Helsinki: Helsingfors Universitetsbibliothek.
- Havu, Ilmari 1928. Ensimmäinen suomalainen tietosanakirja. *Juhlajulkaisu toimitusjohtaja Alvar Renqvistin täyttäessä kuusikymmentä vuotta 15.2.1928*. Helsinki: Otava. 134–148.
- Hendell, Lauri 1920. Tietosanakirja 1906–1920: Muistoja ja kokemuksia. *Otava* 9 (4): 298–311.
- Hirvonen, Maija 2000. *Salanimet ja nimimerkit*. Helsinki: BTJ Kirjastopalvelu.
- Hohlfeld, Johannes 1926. *Das bibliographische Institut: Festschrift zu seiner Jahrhundertfeier*. Leipzig: Bibliographisches Institut.

- Jalava, Marja 2005. *Minä ja maailmanhenki: moderni subjekti kristillis-idealistsessa kansallisajattelussa ja Rolf Lagerborgin kulttuuriradikalismissa n. 1800–1914*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Jossas, Esko 1990. *Agathon Meurman: suomalaisuusliikkeen uskonto- ja kirkkopoliittikko 1863–1899*. Helsinki: Suomen Kirkkohistoriallinen Seura.
- Kallio, Väinö Johannes 1939. *Fennica-kirjallisuuden salanimiä ja nimimerkkejä vuoteen 1885*. Helsinki: Suomen Kirjallisuuden Seura.
- Kauppinen, Eino 1952. *Kirjallinen kuulauslehti: vaiheet, sisällys, merkitys*. Helsinki: Otava.
- Kauppinen, Eino 1966. *Runoilija ja arvostelija: sekä muita tutkielmia Aleksis Kivestä*. Helsinki: Otava.
- Koukkunen, Kalevi 2003. Ksenoglossofiliaako? 120 vuotta sivistyssanakirjoja. *Tieteessä Tapahtuu* 21 (5): 8–19.
- Kuusela, Matti 2020. „Kivi käyttää kirjapainoa poeettisena peräsuolenaan“ – rajut väitteet uhkaavat veljesten ilmestymistä. *Aamulehti* 16.3.2020.
- Kuusi, Matti 1968. Tietokirjallisuuden lajeja. *Suomen kirjallisuus VII. Kirjallisuuden kenttä*, hrsg. von Matti Kuusi. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. 540–599.
- Laine, Jarkko (Hrsg.) 1982. *Suuri sitaattisanakirja*. Suomen kielen sanakirjat 3. Helsinki: Otava.
- Poijärvi, Lauri Arvi Pellervo 1958. *Suomalaisen tietosanakirjan vaiheita*. Helsinki: Otava.
- Prodöhl, Ines 2011. *Die Politik des Wissens: Allgemeine deutsche Enzyklopädien zwischen 1928 und 1956*. Berlin: Akademie Verlag.
- Tieteen termipankki 12.2.2023: Kirjallisuudentutkimus: ensyklopedia. <https://tieteentermipankki.fi/wiki/Kirjallisuudentutkimus:ensyklopedia>
- Vares, Vesa 2005. Meurman, Agathon (1826–1909): kartanonomistaja, valtiopäiväedustaja. *Suomen kansallisbiografia 6, Lehtonen–Mörne*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. 682–684.
- Virkkunen, Paavo 1935–1957. *Agathon Meurman: henkilö ja elämäntyö I-III*. Helsinki: Otava.

